

# Arbeiterzeitung

Einzelnummer 10 Pfennig  
bei Zeitungsbestellern und in allen Städten erhältlich

**Sammelt für Mansfeld!**  
Mansfeld muß siegen!

**Tageszeitung der KPD / Sektion der Kommunistischen Internationale**  
Verbreitungsgebiet Ostachsen / Beilagen: Der rote Stern / Rund um Erdball / Proletarische Sozialpolitik / Für unsere Frauen / Der revolutionäre Jungarbeiter

Abonnementpreis: Die monatlich gelieferte Kopierzeitung über deren Namen ist für Familienangehörige 20 Pf., für die Kellereise (anlässlich an den dreiwöchigen Teil einer Zeitungs) 1,50 RM. Anzeigenannahme nur wochentags von 9 Uhr an in der Expedition Dresden-K. 1. Güterbahnhofstraße 2

Bezugspreis: Bei dem monatlich 2,50 RM (schliefen im voraus) durch die Post 2,20 RM (ohne Postgebühr). Die „Arbeiterzeitung“ erscheint täglich, außer an Sonn- und Feiertagen. In Fällen höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Verlag: Dresdener Verlagsgesellschaft mbH, Dresden, Postfach 17 200. Hauptredaktion: Dresden, 16-18 Uhr abg. Geschäftszeiten: 10-12 Uhr. Druck: 12-18 Uhr. Die Geschäftszeiten sind in der Zeitung angegeben.

6. Jahrgang

Dresden, Donnerstag den 3. Juli 1930

Nummer 152

## Die Kerkermeister der Ausbeuterrepublik

**KPD gegen Amnestie für Margies und unsere Genossen / Ihr Plan zunichte gemacht / Margies und Genossen sind frei!**

Berlin, 2. Juli. (Eig. Bericht.)

Es gibt keine Schandtat, die zu begehren die Sozialdemokraten nicht fähig wären. Am Mittwoch hatten die Sozialdemokraten im Reichstag alle ihre verfügbaren Abgeordneten herangeschleppt, um jegliche Amnestie der proletarischen Gefangenen zu verhindern. Die Sozialdemokraten lehnten nicht nur den kommunistischen Antrag auf die Vollamnestie für die proletarischen politischen Gefangenen ab, sie besahen sogar die Schamlosigkeit, sich offen gegen die Amnestierung selbst von einzelnen proletarischen Klassenkämpfern zu wenden. Ausgerechnet der Sozialdemokrat Landsberg, der Vater der Fememordorganisationen, begründete die Ablehnung der Amnestie für die proletarischen politischen Gefangenen mit dem erlogenen Argument, daß die Sozialdemokraten gegen eine Fememörder-Amnestie seien.

Zunehmend, wenn die Sozialdemokraten eine besondere Art ihrer Schurkereien zu verteidigen haben, schiden sie Landsberg auf die Tribüne; denn Landsberg ist der beste Ausdruck der Verkommenheit der gesamten Sozialdemokratie.

Landsberg und Koste, die Organisatoren der faschistischen Freikorps

Im Jahre 1919, Landsberg, der Mann, dessen Koste bei der Verhängung des Todes an Rosa Luxemburg noch nicht geklärt ist, Landsberg, der Mann, der auch das zweite Republikstumpfschlag des Herrn Severing durchzuführen half, Landsberg, der Vater der neuen Justizhausbestimmungen im neuen Klassenstrafrecht, dieser Landsberg ist ein Programm.

Als die preussische Regierung in den vergangenen Jahren einen Fememörder nach dem anderen in Freiheit setzte, da protestierte kein Landsberg und kein anderer Sozialdemokrat, und als die Kommunisten bei der Beratung des jetzigen Amnestiegesetzes den Antrag stellten, die Fememörder von der Amnestie auszuschließen, da stimmten Landsberg und mit ihm alle übrigen Sozialdemokraten gegen diesen kommunistischen Antrag. Doch wo es gilt, die Amnestie auch nur eines einzigen proletarischen politischen Gefangenen zu verhindern, da ist Landsberg mit seiner Fraktion pünktlich zur Stelle.

Während Landsberg sprach, sah Severing auf seinem Abgeordnetensitze und grinste. Severing und Landsberg teilen sich ihr Handwerk. Severing schuf das Republikstumpfschlag, durch das neuerdings wieder hunderte Proletarier hinter die Gefängnismauern gekommen sind, und Landsberg legt alle Kraft dafür ein, daß auch nicht ein einziger Gefangener eine Stunde vor Ablauf seiner Strafe entlassen wird.

Am Dienstag noch stimmten die Sozialdemokraten für Curtius.

den Außenminister der deutschen Imperialisten, und retteten damit die Regierung des Bürgerblocks. Am gleichen Tage stimmten sie gegen den kommunistischen Mißtrauensantrag gegen den Minister des Lohns und Unterstützungsgeldes,

Dr. Stegerwald. Einen Tag später waren 135 Sozialdemokraten erschienen, um die Amnestierung von Margies und anderen Klassenkämpfern zu verhindern. Das zeigt die unerschütterliche Verkommenheit der Sozialdemokratie.

Doch den Landsberg und Konjunkten wurde nichts geschenkt. Genosse Pief schreie gründlich mit dieser schamlosen Gesellschaft ab. Genosse Pief stellte fest, daß durch das Republikstumpfschlag Severing noch nicht ein einziger Faschist zu einer Haftstrafe verurteilt worden ist. Und Genosse Pief stellte weiterhin fest, daß

auch ohne Amnestie alle Fememörder in Freiheit

gesetzt werden. Die grundsätzliche Stellung der Kommunistischen Partei zum vorliegenden Amnestiegesetz gab Genosse Torgler

durch eine Erklärung der kommunistischen Reichstagsfraktion bekannt.

Nach der Ablehnung der kommunistischen Amnestieanträge für die proletarischen Gefangenen wurde dann der vorliegende Amnestieantrag in namentlicher Abstimmung mit 290 gegen 135 Stimmen angenommen. Die Zweidrittelmehrheit ist knapp erreicht.

Margies und eine Anzahl anderer proletarischer Gefangener werden aus dem Justizhaus entlassen.

und einige Duzend proletarische politische Flüchtlinge können nach Deutschland zurückkommen, um weiter mit der Partei des Proletariats den Kampf für Brot und Freiheit zu führen.

(Fortsetzung siehe 2. Seite.)

## Polizei gegen Nordwest-Arbeiter

**Sozialdemokratischer Polizeiterror und Nazistreibbruch sollen Streikfront zertrümmern**

Essen, den 2. Juli 1930.

Heute vormittag ist das Kupferwerk Vöden in den Streik getreten. Bei H. S. S. Dortmund, hat auch die Abteilung Drahtverfeinerung heute morgen die Arbeit niedergelagt. In Dortmund streikt ferner die Belegschaft von Drehturm und Koppel zu 100 Prozent. Der reformistische Betriebsratsvorsitzende verurteilt die Streikfront zu brechen, indem er die Belegschaft überredete, einen 3prozentigen Lohnabbau, den er mit der Direktion vereinbart hatte, hinzunehmen.

In Essen ist die über 300 Mann starke Belegschaft der Katernberger Hütte geschlossen in den Streik getreten. Die ganze Belegschaft hat sich an der Zugangstraße des Betriebes als Streikposten aufgestellt. Die Belegschaft der Firma Verck ist gleichfalls geschlossen im Streik.

In der Westfälischer Bergwerks-AG, sind heute 400 Arbeiter der Abteilung Berginter in den Streik getreten, meistens 750 Arbeiter haben für morgen den Streik beschlossen.

In Düsseldorf Gebiet streikt das Haarpewerk mit 100 Mann Belegschaft reiflos, in anderen Betrieben wird der Streik ebenfalls 100prozentig durchgeführt.

Bei Schönik streiken wichtige Abteilungen, bei Kassel 800 Mann. In dem Betrieb Romag, Homborn und Storp-Trambau in Essen haben die Streikenden geschlossen unter oppositioneller Führung die Unternehmung zu einem Zurückweichen gezwungen. Sie haben den gefürchteten Lohnabbau zurückgezogen.

Die 1600 Mann starke Belegschaft der Hahnischen Werke im Großenbaum bei Duisburg trat unter der Führung der KPD und der roten Betriebsräte zu einer Belegschaftsversammlung zusammen, mit dem Erfolg, daß der Lohnabbau aus dem Betrieb begann.

Die Polizei verhaftete dabei den roten Betriebsrat, Jugendgenossen Neubauer, der unermüdetlich die Belegschaft zum Kampf aufgefordert hat. Seine Verhaftung war das Signal, daß auch der letzte Mann den Betrieb verließ.

In Duisburg streikt die Bergeshütte mit 1000 Mann Belegschaft. Die Polizei hat die Streikleitung, die aus oppositionellen Arbeitern besteht, verhaftet.

In Wallum veranstaltete die Belegschaft Rheinwerft eine öffentliche Streikversammlung, die von der Polizei des Sozialdemokraten Mener überfallen wurde.

In Mülheim fand ebenfalls eine wichtige, aus 6000 Arbeitern bestehende Demonstration statt, die sich mit der Nachschicht der Thälmannarbeiter verbrüderte. Die gesamte Schicht trat daraufhin in den Streik.

Die Demonstration wurde von bezittener Polizei überfallen. Die Belegschaft der AG Mülheim beschloß mit 150 gegen 80 Stimmen, in den Streik zu treten.

Die Streikfront in Nordwest dehnt sich immer mehr aus, trotz der verbrecherischen Gegenarbeit der faschistischen und reformistischen Gewerkschaftsführer.

Das Faschistenblattchen in Sachen schreibt in einem Bericht zum Nordwest-Kampf: Wir Nationalsozialisten stehen in diesen Kämpfen voll und ganz auf der Seite der kämpfenden Arbeiter. Keinen Prosent Lohnabbau, Kampf der Youngpolitik, Kampf für Freiheit und Brot.

Eine tolle Demagogie! Goebbels hat in einer Essener Faschistenversammlung am vorigen Donnerstag sich offen gegen den Streik ausgesprochen. Die Nationalsozialisten verließen in Nordwest und Mansfeld offenen Streikbruch, lassen sich unter Bedeckung der Polizei in die Betriebe bringen.

Erst vorgestern haben die Nazis im Reichstag unseren Siebenfundentag-Antrag und unseren Antrag zwecks Verhinderung von Betriebskollapsungen gemeinsam mit dem Bürgerblock und der SPD niedergestimmt. So steht ihre Praxis aus. Auch dem letzten Nachläufer des Faschismus muß dieser Widerspruch klargemacht werden. Er muß durch uns zurückgewonnen werden für den wirklichen Kampf gegen Youngkollaps, für Arbeit und Brot.

Reißt den Hitler, Goebbels und Straßer die Maske vom Gesicht!

## Bonzendiktatur gegen SAJ

Berlin, den 2. Juli.

In der SAJ-Gruppe Berlin-Weihensee kam es am Freitag den 28. Juni auf einem Gruppenabend im Jugendheim zu scharfen Auseinandersetzungen der Mitglieder mit den Bezirksinstanzen, die damit endeten, daß der SAJ-Vorsitzende Schmittgen und der linke SAJler Albrecht vom Bezirksvorstand wie der gesamte Weihenseeer Funktionärstamm abgesetzt, der Gruppenabend aufgelöst, das Jugendheim eingeschlossen wurde und ein Verbot gegen die Oppositionellen erlassen.

Der Leiter eines bei Hannover gelegenen SAJ-Verzweigungsheimes, „Viktor-Wolter-Heim“, der Genosse Heinrich Reidel, ist zur KPD übergetreten. Als proletarischer Freiheitskämpfer war er den dort anwesenden Sozialdemokraten schon lange ein Dorn im Auge.

## Steine ins polnische Konsulat

Nieder mit dem faschistischen Arbeitermörder Wisludski!

Leipzig, den 2. Juli 1930.

Hier fand gestern eine Demonstration der Leipziger Arbeitererschaft gegen das in Lemberg gefällte Todesurteil gegen drei Jungkommunisten vor dem polnischen Konsulat statt.

Es wurden mehrere Reden gehalten gegen den faschistischen Terror und die Senterjustiz Wisludski. Die Polizei hielt sich zurück und wagte nicht, den Demonstrationsszug anzugreifen. Nach kurzer Zeit marschierte der Demonstrationsszug zum Konsulatsgebäude zurück. Die Empörung der Arbeitererschaft war so groß, sie erlaubte sich darin, daß die Fenster Scheiben des Gebäudes zertrümmert wurden. Mit Rotfront-Kanonen löste sich der Zug auf. Die Polizei erschien erst, als die Demonstranten schon weg waren.

## Terrorurteil gegen Erwerbslose in Birna

Dresden, den 3. Juli.

Wegen Vergehens gegen das Republikstumpfschlag, Aufruhrs und Landfriedensbruchs verurteilte das Dresdener Schöffengericht

den Arbeiter Dpiz zu acht Monaten und die Arbeiter Schwarze, Wehner und Kaderich zu je sechs Monaten Gefängnis. Alle vier Verurteilten sind ausgemachte Erwerbslose und hatten am 6. März in Birna die Erwerbslosendemonstrationen mitgemacht. Von der Polizei unmenslich verprügelt, folgte, um diesem Dreckschlag einen Schein von Berechtigung zu geben, die Anklage und Verurteilung.

Bekanntlich begründete Severing damals sein Republikstumpfschlag mit der drohenden Zunahme der Erwerbslosen und ihrer Kabilisierung. Die Klassenrichter haben den Willen des sozialdemokratischen ehemaligen Polizeiministers Severing verstanden.

„Hungerrevolten im Sowjetparadies“ meckelt heute morgen die bürgerliche Presse aus London über Riga aus Odessa. Wir brauchen nicht zu versichern, daß es ein neuer ausgemachter Schwindel ist zur Ablenkung der sich verhängenden Krise in Deutschland.

## Heller Aufruhr im Nazi-Lager!

Die Hitler, Goebbels und Straßer fordern zur gegenseitigen Niederknüpfung auf Vor der Spaltung in Mecklenburg usw. (Siehe 2. Seite!)



# Knüppel-„Distussion“ im Hitler-Lager

Neues vom Führertrah im „dritten Reich“ — Hitler verbietet Kampf gegen kapitalistische Ausbeuter  
Mofakowitsch nennt Goebbels einen Lügner

Dresden, den 3. Juli.

Der Kampf im Hitlerlager geht weiter. Hitler hat in einem Kundbrief jeden Angriff auf „Deutschnationale, Stahlhelm und die „bodenständische Schwerindustrie“ unterfagt. Der folgende Herausgeber des Sächsischen Beobachters, Otto Straßer, läßt sich heute in seinem Blättchen durch eine Reihe von fälschlichen Offizieren beschweigen, daß er kein „unzweifelhafter Verräter“ sei, wie Hitler und Goebbels behaupten, sondern „im Felde gekämpft“ habe. Er schließt seine Erklärung, daß mit dieser Beschweigung der in dem angeblichen Brief Hitlers an Dr. Goebbels erhobene Vorwurf „infolge innerer Unwahrhaftigkeit“ kein notwendiges Ende findet.

Auch der herausgeworfene Berliner Führer Roffakowitsch, ehemaliger Sozialdemokrat, der dann zu den Faschisten ging, veröffentlicht heute im Sächsischen Beobachter eine neue Erklärung, in der er Goebbels der „bewußten Unwahrheit“ beschuldigt, ihn einen Lügner nennt und erklärt: „Der Weg zur gerichtlichen Klärung führt Herrn Dr. Goebbels ja frei.“ Die Erklärung schließt:

„Reicht noch zu erwähnen, daß Herr Dr. Goebbels

keine Schreie auf der Berlin-er Mitgliederversammlung gegen meine Freunde und mich mit dem Rufe schloß: „Knüppel sie nieder!“ Das ist also auch hier die letzte Weisheit!“

Warum sollten die Goebbels und Hitler nicht? Den Befehl zur Niederschneidung der Arbeiter, der Kommunisten gehen sie ja tagtäglich. Und die Straßer und Roffakowitsch, die jetzt selbst von ihren eigenen Kumpanen Prügel beziehen, heken im Sächsischen Beobachter ebenfalls tagtäglich ihre Anhänger auf „Rot Mord“ niederguknuppeln.

## Spaltung in Mecklenburg

Vorzugsweise Parteischluß von Naziabgeordneten

Mit der Durchführung in Mecklenburg hat Hitler den Akademiker Dr. Albrecht aus Thüringen beauftragt und den bisherigen Gauleiter Hildebrandt abgesetzt. Die Folge dieses Vorgehens ist die bevorstehende Spaltung der Nazis in Mecklenburg und der Ausschuß der beiden einheimischen Führer, der Landtagsabgeordneten Hildebrandt und Seinfalt, aus der NSDAP.

## „NSDAP droht Ruin von innen heraus“

Stürmische Generalmitgliederversammlung der Berliner Nationalsozialisten / „Diktator“ Goebbels will energisch säubern / 30 Mitglieder verlassen ostentativ die Versammlung / „Hitler deckt Goebbels

Über die von uns bereits gestern berichtete Berliner Nazi-Verammlung, in der Nazi-Führer durch Nazi-Kollkommandos an die frische Luft befördert wurden, schreibt ergänzend die Rote Nahe:

„Montagabend fand in der Neuen Welt, Hakenkreuz, die Generalmitgliederversammlung der Hakenkreuzpartei statt, um zu den Ausschließlichen Stellung zu nehmen. In der Versammlung kam es zu erregten Zwischenfällen zwischen der Goebbels-Führung und der Opposition. Eine Reihe Oppositioneller, unter ihnen Otto Straßer, Major Buchmüller, Korn und andere, wurden schließlich durch SA-Kollkommandos aus dem Saale gedrückt, nachdem der Gauleiterführer Willeke am Reden verhindert und aus dem Saale gewiesen hatte. Kein Oppositioneller kam zu Wort. Trotz einer wüsten Brandrede Goebbels meldeten sich drei Nationalsozialisten, die gegen Goebbels waren, und mit ihnen verließen etwa 30 Mann ostentativ den Saal. Eine Reihe neuer Ausschüsse wurde von Goebbels einseh verhängt. So hat diese Versammlung das Bild der machenden Zerküpfung der Nazis, der Goebbels durch Niederknüpfung der Opposition beizukommen versucht.“

Der größte Teil des „Rechenjahrsberichts“, den Goebbels gab, war eine Lobhudelei über sich selbst und seinen Opfermut. Ganz im Stile seiner Aufschneidereien im Hindenburg-Projekt renommierte er, er habe den „Angriff“ geübt, indem er sein Privatantje opierte, er schreibe unentgeltlich für den „Angriff“ und so weiter.

## Hitler verbietet Berliner Naziblatt

Über die Spaltungen innerhalb der NSDAP erklärte er, daß der Partei „nun von innen heraus der Ruin drohe. Einige großmüthige Literaten versuchten, die Partei zu zerschlagen.“

Über die Herausgabe einer nationalsozialistischen Tageszeitung, mit der die Mitglieder der NSDAP monatlang gequält worden waren und Geld opferien, führte Goebbels aus: „Im November 1929 entstand eine Distussion mit Hitler, der den Standpunkt vertrat, den Sächsischen Beobachter zur Tageszeitung für Deutschland auszubauen. Er, Goebbels, sei der Ansicht gewesen, daß der Sächsischen Beobachter wegen seines bürgerlichen Charakters nicht für das ganze Reich geeignet sei.“

Man einigte sich (?) dann auf Hitlers Befehl doch auf die Berliner Ausgabe des Sächsischen Beobachters.

34000 MW liegen jetzt auf dem Berliner Gau für eine Zeitung da.

(Nur verbietet Hitler deren Erscheinen — d. Red.) Die größtmöglichen Widerstände machten nun ihr Konkurrenzblatt auf (Straßer-Blättchen). Drei von ihnen habe er bereits herausgeworfen, sechs weitere werden noch folgen.“

## Die gefausten Verräter

SPD für Bürgerblutprogramm — dafür im Herbst große Koalition

Dresden, den 3. Juli 1930.

Die gesamte bürgerliche Morgenpresse berichtet einhellig von einer Reorientierung der Reichskoalition im Herbst. Nachdem die Deutschnationalen die von den Jungern gewünschten Zollmühergehe und Millionenbeihilfen unter Dach und Fach gebracht haben, wollen sie wieder „Oppositionsstellung“ beziehen, um das Vertrauen ihrer Wähler zurückzugewinnen. Die Bourgeoisie wird hoffentlich die Sozialdemokraten wieder zur Regierung heranziehen, um mit ihnen den Hungerkern zu füttern.

Die SPD-Führer sind bereit dazu. Erst vorgestern haben sie im Reichstag den Bürgerblut gerettet, indem sie dem Reichsaussenminister Curtius das Vertrauen aussprachen. Ebenso ist zu erwarten, daß sie dem Deckungsprogramm des Bürgerbluts, das Millionen von Hunderten Millionen vorzählt, ihre Zustimmung geben. Die „Kölnische Zeitung“ von heute morgen schreibt dazu:

Für die Sozialdemokraten liegt nach ihrer bisherigen Haltung keine Veranlassung vor, die Feuergehe von vornherein abzulehnen. In dem Programm Dietrichs ist manches bemerkenswert, was die Linke erst vor kurzem geordert hat. Es ist daher vorstellbar, daß die Sozialdemokraten, wenn einige ihrer Abänderungsbegehren berücksichtigt werden, baldher den Deckungsplan im großen und ganzen ihre Zustimmung nicht verweigern.“

Was sich im Reich abspielt, vollzieht sich auch in Sachsen. Der „luste“ Ansd fordert offen die größte Koalition von der SPD bis zur Wirtschaftspartei. Es gibt kein Verbrechen am Sozialismus, so dem die SPD-Führer bei der Zulassung der Inpostenreichen Nazis sich nicht bereuen. Sie sind die Zu-

reiber des Faschismus. Demagogisch kann heute das höchste Faschistenblatt schreiben:

„SPD rettet Kabinett Brüning — nach außen Oppositionspartei, nach innen Regierungspartei — Die Sozialdemokratie für Curtius und Siegemah.“

Indem die Faschisten demagogisch die Politik der SPD mit dem Marxismus auf eine Stufe stellen, bieten ihnen somit die SPD-Führer das geeignete Material, die sozialistische Arbeiterbewegung zu infamieren.

Wollen die SPD-Arbeiter diesen Kurs noch länger mitmachen, wollen sie mitschuldig werden an der Erstarrung des Faschismus?

Heraus aus der Partei der Ansd, Landsberg und Hermann Müller, hin zur SPD! Proletarische Einheitsfront gegen Faschismus und Koalitionspolitik, diesen Weg müssen die SPD-Arbeiter beschreiten.

## Journaille!

Dresden, den 3. Juli 1930.

In Neumünster wurden gestern zwei Kommunisten von einer faschistischen Lehrenmacht niedergeschlagen. Während das Leipziger SPD-Blatt ausnahmsweise diese Meldung überkreuzt: „Von Hakenkreuzlern niedergeschlagen!“, hat die Bande in der Redaktion des Dresdener SPD-Blattes die Stra- den gerichtlichen Bericht der Jugendzeitung abgedruckt und die Kommunisten als die Schuldigen hinzustellen. So „kämpft“ die SPD-Prelle gegen den Faschismus.

Heraus mit diesem faschistischen Jubelorgan aus jeder Wohnung eines Klassenbewußten SPD-Arbeiters!

## Amnestiedebatte im Reichstag

Sitzungsbericht

Präsident Loh eröffnet um 16 Uhr die Sitzung.

Als erster spricht Abg. v. Bindeimer-Wittau (Christl.-Nat.): Die Antegung zu dieser Amnestie kommt aus dem Rheinland. Diese Amnestie muß aber die letzte sein. Nach dem neuen Strafschickensentwurf sollte übrigens jetzt schon eine mildere abhandlung der Gerichte angeregt werden. Der Abg. Landsberg hat keine Ursache, sich über die Gememörder zu beklagen. Die Gememörder refrutieren sich meistens aus Leuten, die sich dem damaligen Volksbeauftragten Landsberg zur Unterdrückung des Bolschewismus zur Verfügung gestellt haben. Selbst ich war ein Freiwilliger in der Armee des Volksbeauftragten Landsberg. (Hört! hört! bei den Komm.)

Reichsjustizminister Dr. Brüning: Es ist notwendig, daß man in der Anwendung des Gesetzes einen Uebergang zwischen altem und neuem Strafschickens schafft. Ich erkläre ausdrücklich, daß es sich bei der jetzigen Amnestie um die letzte handelt. Dazu stehe ich. (Soz. Zuruf: Wie lange? Komm. Gegenruf zu den Soz.: Ihr habt doch eine furchtbare Angst vor der Freilassung proletarischer Gefangener!)

Nach einer kurzen Rede des Abg. Dr. Kahl (DVP), der sich den Ausführungen des Ministers anschließt, gibt Genosse Torgler für die kommunistische Fraktion eine ausführliche Erklärung zur vorgelegten Amnestiorlage ab, die wir morgen veröffentlichen.

Abg. Dr. Landsberg (Soz.): (Komm. Zuruf: Fenster!) Jetzt wissen wir, was nach kommunistischer Auffassung revolutionäre Genossenschaft ist. Revolutionäre Genossenschaft ist Abschluß eines Rückversicherungsvertrags für eine Amnestie. (Stürmische Plausur der Komm. Zuruf: Der schamlose Kerl beschneidet die revolutionären Kämpfer des Proletariats! Landsberg will minutenlang am Sprechen gebindert. Loh erteilt Ordnungsrufe.) Wir wissen jetzt auch, was Klassenkampf ist. Klassenkampf ist, wenn man im stillen Kämmerlein eine Amnestie mit dem Gegner ausbündelt. (Anbauernde Rufe: „Was sagen Sie zur Gememörderbestrafung in Preußen?“) Ich behauere nur, daß während jeder Bericht einer Attentatgeschicht veröffentlicht werden muß, ein Paß, wie ihn die Kommunisten mit dem Reichsjustizminister geschlossen haben, nicht der Veröffentlichung unterliegt. Der Deutsche Reichstag darf nicht Versprechen schwerer Art zu neuen Verbrechen ermutigen. Wir können eine derartige Gesetzesmacherei nicht mitmachen. (Beifall bei den Soz., anbauernde Zurufe der Komm.: „Herr Landsberg!“) Loh erteilt weitere Ordnungsrufe.)

Auf die sprachlich-profanatorischen Ausführungen Landsbergs antwortete in wenigen, aber durchschlagenden Sätzen

Genosse Pies:

Ich stelle fest, daß das Theater, das von den Sozialdemokraten aufgeführt wird, eine abgrundtiefe Heuchelei ist. Es hätte diesmal nicht der irdisch-weltlichen Arroganz eines Landsberg bedurft, der hier als Prototyp der politischen Entartung der Sozialdemokratie auf die Tribüne gegangen ist, um den Schandmord zu maskieren, das jetzt die Sozialdemokraten an den proletarischen politischen Gefangenen verüben. (Lebhafte Beifall bei den Komm.) Die Kommunisten haben nichts zurückzunehmen von der Einschätzung der vorliegenden Amnestie. Doch auch bei der zweiten Beratung haben wir erklärt: Wir fordern in unserem Antrag die Erweiterung der Amnestie bis zum Erlös des Gesetzes.

Wir kämpfen um die Befreiung jedes einzelnen proletarischen politischen Gefangenen. Um ihrer Befreiung willen nehmen wir auch, wenn sie nicht anders zu erreichen ist, die Freilassung der Gememörder in Kauf.“

Die Hermann-Müller-Regierung und die Preussensregierung haben bisher alles getan, um die Gememörder in Freiheit zu setzen. Die Heuchelei von Landsberg wird am besten charakterisiert durch die Tatsache, daß die Preussensregierung den Mörder des Schützen Panzier entlassen hat. (Stürmischer Beifall, hört! bei den Komm.) Ist nicht Landsberg selbst der Gewürstheiler der Gememörderbanden in Deutschland gewesen? (Lebhafte Beifall bei den Komm. und Rufe: Sehr richtig!) Die Sozialdemokraten sind verantwortlich für das Republikschicksal, durch das schon wieder Hunderte proletarische Kämpfer hinter Gefängnismauern gekommen sind. Auf Grund des neuen Preussensgesetzlichen Republikaschicksal ist noch nicht ein einziger Kämpfer zu einer Haftstrafe verurteilt worden. (Stürmischer Beifall, hört! bei den Komm.) Die Sozialdemokraten sind es auch, die durch das Verbot des Roten Frontkämpferbundes Hunderte von Klassenkämpfern in die Gefängnisse gebracht haben. (Zuruf von den Soz.: „Durch ihre eigene Schuld!“ — Pfui auf!) Aus Haß gegen die revolutionären Klassenkämpfer verüben die Sozialdemokraten, auch die beschändete Amnestie für die proletarischen politischen Gefangenen zu verhindern. Uns ist der Leben und die Gesundheit eines einzelnen proletarischen politischen Gefangenen soviel wert, daß wir alles für seine Freiheit einziehen. (Sehr wahr! bei den Komm.) Wir werden weiter kämpfen, um auch diejenigen aus den Justizhäusern und Gefängnissen der Republik zu holen, die von diesem Amnestiegesetz ausgeschlossen worden sind.

Die Sozialdemokraten wollen, daß die proletarischen Gefangenen das Schicksal von Robitsch-Meyer erleben und hinter den Justizhausmauern zugrunde gehen. Wir werden die Schamlosigkeit der Sozialdemokraten allen Arbeitern begreiflich machen.

Nachdem die Sozialdemokraten den kommunistischen Antrag auf Vollamnestie für die proletarischen politischen Gefangenen, aber auch den Antrag auf Herauslösung der Gememörder von der Amnestie abgelehnt haben, kommt es zur namentlichen Schlußabstimmung. Mit 200 gegen 133 Stimmen wird die Amnestiorlage angenommen. Gegen die Amnestie haben also nur die Sozialdemokraten gestimmt. Da eine Zweidrittel-Mehrheit erreicht ist, ist das Gesetz endgültig angenommen.

## SPD-Ortsgruppe in Nazi-Hochburg

Zu Bennigsen bei Hannover, ein Ort, in dem die Nationalsozialisten unumschränkt herrschen, hat die kommunistische Partei eine Ortsgruppe gegründet. Nach einer Kundgebung erklärten 16 Arbeiter ihren Beitritt zur Partei. Vor der Kundgebung war es nicht möglich gewesen, einen Saal zu erhalten. Nachdem jedoch die Einwohnerchaft deutlich zum Ausdruck gebracht hatte, daß sie den Nazi-Terror brechen wird, stellte sofort ein Gastwirt seinen Saal zur Verfügung.

## Mahnungen

an die Ortsgruppenkassierer wegen der fälligen Abrechnung sind überfällig, wenn die Ortsgruppenkassierer die vorgegebenen Termine pünktlich einhalten. Die Mahnungen belasten die Bezirkskasse nur mit unnützer Arbeit.

Sie kosten viel Geld, das viel besser zur Erfüllung anderer, wichtigerer Aufgaben verwendet werden könnte.

Das muß jeder Kassierer beachten.

Abtlg. Kass.



# Vor faschistischem Umsturz in Finnland Massenstreik in Bombay

## Regierung beschließt Rücktritt — 16 rote Gewerkschaftsfunktionäre von den Faschisten verschleppt

Helsingfors, 2. Juli. Der Faschismus nach Helsingfors, für den die Verbände Sonderzüge und Kasernen bereitgestellt haben, ist nunmehr auf den 7. Juli festgesetzt worden.

Die finnische Regierung Kallio, die durch Reden des Ministerpräsidenten und des Außenministers gestern wiederum ihre stärksten Sympathien für die faschistische Rappo-Bewegung zum Ausdruck brachte, hat für Donnerstag ihren Rücktritt angekündigt, um einer „härteren Regierung“, lies der Diktatur der faschistischen Rappo-Männer, Platz zu machen.

Nach den bisherigen Mitteilungen wurden bisher mehr als 16 finnische Arbeiter von Faschisten über die Grenze der Sowjetunion abgeschoben. Außerdem wurden in Finnland zahlreiche weitere Arbeiter überfallen und in Automobilen in unbekannter Richtung fortgebracht. Ueber ihr Schicksal ist nichts bestimmt und man befürchtet, daß ein Teil von ihnen von den Faschisten ermordet wurde.

Der ebenfalls verschleppte Vorsitzende des finnischen Gewerkschaftsverbandes, Heikka, hat aus Leningrad folgende telegraphische Meldung an den Zentralkomitee der finnischen Gewerkschaften abgeschickt:

„Unterzeichnet wurde am 17. Juni bei der Durchreise im Personenzug nach Oulabotten auf der Station Wiedesla auf Veranlassung der Polizeibehörde verhaftet. Der Polizeichef des Ortes ließ mich bald frei, aber nur scheinbar, denn tatsächlich übergab er mich mit unbekanntem schicksaligen Personen, die mich mit Gewalt in ein Automobil legten und in der Richtung der Ostgrenze abführten. Untermwegs wurde ich brutal mißhandelt.“

Es ist klar, daß dieser verbrecherische Gewaltakt unmöglich gemeldet wäre, wenn die finnischen Staatsbehörden dies hätten verhindern wollen. Es geschah aber im Gegenteil unter direkter Mitwirkung der Staatsbehörden. Es ist zweitens ebenso klar, daß dieser Gewaltakt gegen meine Person gerichtet wurde, weil ich Vertreter und Funktionär der größten Massenorganisation der Arbeiterklasse Finnlands, des finnischen Gewerkschaftsverbandes bin. Drittens ist es sonnenklar, daß solche Landstrafenstrafhäftlinge nur von in Helsingfors sitzenden Herren gemetzelte Helfer sind, die auf Rechnung der Kapitalisten diese Niederträchtigkeiten begehen.

Es handelt sich also um ein Klassenverbrechen gegen die finnische Arbeiterklasse, gegen die organisierten Arbeiter. Nach dem Ziele der Verstärkung der wahnwitzigen Kriegsvorbereitungen der „Großfinnen“ gegen die Sowjetunion trachten die Hauptführer der finnischen Bourgeoisie, sie wollen eine faschistische Schreckensherrschaft errichten, ein schwarzes Regime. Darum muß sich das gesamte finnische Proletariat zur einheitlichen starken Massenfront gegen Faschismus und Kapitalismus zusammenschließen.

Wehr als je ist es jetzt dringend notwendig, daß jeder Arbeiter, ob organisiert oder unorganisiert, ob Sozialdemokrat oder Kommunist, begreift, wie ungeheuer schädlich und ge-

fährlich die Versuche der sozialdemokratischen Führer sind, die gewerkschaftliche Landesorganisation Finnlands zu spalten. Tausende neue Mitglieder müssen jetzt den revolutionären Gewerkschaften beitreten. Das wird die richtige Antwort der Arbeiterklasse an alle Spalter und Zerstörer der Arbeiterbewegung, an alle Faschisten und Sozialfaschisten, an die wildgewordenen Kapitalisten und Kriegstreiber sein. Alle wie ein Mann auf, gegen die Feinde der werktätigen Volksmehrheit Finnlands! Die Diktatur der konterrevolutionären Bourgeoisie Finnlands stand noch nie auf einer so erschütterten Grundlage, wie gerade jetzt. Es gilt, den Kampf gegen diese Bourgeoisie in breitem Maße, mit eiserner Geschlossenheit zu führen, ohne jemals zu kapitulieren, unter Verzehnfachung unserer Kräfte und unserer Anstrengungen, zur Verbreitung des proletarischen Klassenbewußtseins und zur Sicherung des Erfolges der Massenbewegung.

Positivität ist jetzt die größte Gefahr. Sie führt ins sichere Verderben. Unerfüllter Klassenkampf aber wird zum Siege führen.

## Kundgebung vor dem britischen Konsulat in Neuyork

### Solidarität mit der indischen Revolution!

Neuyork, 2. Juli. 3000 Arbeiter demonstrierten vor dem britischen Konsulat ihre Solidarität mit dem Freiheitskampf der indischen Massen. Es kam dabei zu schweren Zusammenstößen mit der Polizei, die versuchte, die Kundgebung vor dem Konsulat zu zerstreuen, aber mehrere Male zurückgeschlagen wurde. Drei Arbeiter wurden verhaftet.

Eine norwegische Fischerdelegation, die aus 28 Mann besteht, ist in der Sowjetunion eingetroffen und äußerte sich begeistert über die sowjetrussischen Fischereien.

## Der Massenprozeß in Ungarn:

# Revolutionäre Kundgebungen im Gericht

## Staatsanwalt beantragt neue Anklage — Ausschluß der Öffentlichkeit Auf Grund von Spitzelaussagen 3 Jahre in Untersuchungshaft

Budapest, 2. Juli. Im Prozeß der 122 begann hier die Verhandlung gegen die 11. Gruppe von 26 Angeklagten. Nach Beendigung der Verhandlung der ersten Gruppe, erhob sich der Staatsanwalt Bela Landor und rief: „Hoch die kommunistische Internationale! Hoch die kommunistische Partei Ungarns!“ Sämtliche Angeklagten schrien mit donnerndem Gesehrei ein, die mehrere Minuten andauerten. Nachher erhob sich der Angeklagte Johann Jedor und bevor der Vorsitzende noch zu Wort kommen konnte, rief er laut in den Saal: „Hoch die legale kommunistische Partei Ungarns!“ Auch dieser Ruf wurde von sämtlichen Angeklagten wiederholt.

Vor dem Gebäude des Kriminalgerichtshofes versammelten sich zur gleichen Zeit revolutionäre Arbeiter zu einer Kundgebung gegen den Terror des Gerichtes. Trotz verstärkter Polizeibereitschaft gingen zahlreiche Fenster des Gerichtshofes durch Steinwürfe in Trümmer. Später nahm die Polizei 20 Arbeiter in Haft.

Schließlich kam der Vorsitzende zu Wort und eröffnete die Hauptverhandlung. Sofort verlangte der Staatsanwalt das

Bombay, 2. Juli. Der als Protest gegen das Verbot des revolutionären Jugendliga und die Auflösung der Ausschüsse des Nationalkongresses ausgebrochene politische Massenstreik wird noch allgemein durchgeführt. Sämtliche Fabriken liegen still. Alle Läden haben geschlossen.

Auch in Kalkutta wird der politische Massenstreik durchgeführt.

Vor dem Gefängnis in Allahabad, wo Kottal Nehru eine sechsmonatige Gefängnisstrafe zu verbüßen hat, fand eine Kundgebung statt, an der mehrere Tausend Personen teilnahmen. Nehru forderte von einem Fenster des Gefängnisses die Menge auf, friedlich nach Hause zu gehen (!).

Die englische Regierung hat die Guthaben der verbotenen Organisationen bei den Banken beschlagnahmt.

## Griechische Soldaten meutern

### Kommunistische Zelle in der Kaserne

Athen, 2. Juli. Bei einem Gewaltmarsch in der heißen Sonne verprügelten die Soldaten des 1. Infanterieregiments in Athen ihren Hauptmann und führten auf eigene Faust mit der Trambahn zurück. Bei dem Regiment erscheint eine kommunistische Zellezeitung, die zu diesen Vorkommnissen Stellung nahm. Fünf Soldaten wurden verhaftet und bis zur Bewußtlosigkeit geschlagen, um Aussagen über die Zusammenfassung der kommunistischen Zelle zu machen, allerdings ohne jeden Erfolg.

Der Soldat Markoviz des Regiments in Verroia wurde nach Kapsas, der Deportationsinsel für auffällige Soldaten, deportiert.

Auch in Saloniki kam es zu Meutereien und Verhaftungen von Soldaten des dortigen Eisenbahnregiments, die sich weigerten, an Übungen teilzunehmen und gegen die schlechte Verpflegung protestierten.

Die Konferenz der englischen Konservativen, die fälschlich stattfinden soll, wurde in diesem Jahr wegen der bestehenden großen Gegenläufe innerhalb der Partei abgefragt.

## Der Sieg an der Getreidefront!

Moskau, 2. Juli. (TASS.) Bis zum 25. Juni waren in der Sowjetunion 89,58 Millionen Hektar bebaut gegen 84 Millionen Hektar zum 20. Juni. Die vorjährige Frühjahrsfrucht ist um 6 Millionen Hektar überertrugen. Die gesamte Jahresausbeute beträgt 129 Millionen Hektar gegen 121 Millionen im Vorjahre. In den nördlichen Gebieten und Sibirien dauert die Ansaat noch fort. In den südlichen Gebieten hat bereits die Ernte begonnen.



## 2. Fortsetzung

„Ja, Sie haben recht, wir brauchen Sie in Moskau. Sie müssen versuchen, irgendwo als Lehrer anzukommen. Die Universitäten werden Ihnen schon behilflich sein. Wir haben überall gute Verbindungen.“

Er stand auf und verabschiedete sich von Zwan Petrowitsch. „Das heißt Sommer ist in unseren Händen“, sagte er bedeutungsvoll und lachte leise.

„Ja, wirklich?“

„Nun, Sie werden das alles noch erfahren. Im übrigen können wir hier Ihre dortige Arbeit nicht genau festlegen. Doch wenn Sie sich mit Prof. Schöpslein in Verbindung setzen, werden Sie schon hören, was für Sie das geeignetste ist.“

General Wassiljtschkoff ging einige Schritte auf die Tür zu, wandte dann noch einmal langsam den Kopf zu Zwan Petrowitsch und sagte: „Warten Sie hier einen Augenblick. Leutnant Popoff kommt sofort her und wird Ihnen die Parole geben. Unsere Parole muß streng geheimgehalten werden, Sie dürfen sie sich nirgends mitteilen. Einen solchen Auftrag wie Ihnen geben wir nicht vielen. Wir erwarten, daß Sie Ihre Pflicht ehrenvoll erfüllen werden.“

„Ich bin sicher, daß wir uns in einigen Monaten in Moskau wiedersehen werden, dann hoffe ich, vor Eurer Erzellens bestehen zu können.“

„Schon gut. Warten Sie hier. Ich werde Leutnant Popoff sofort herinschicken.“

General Wassiljtschkoff wandte sich wieder zur Tür. Zwan Petrowitsch räusperte sich, und der General merkte, daß Petrowitsch ihm noch etwas sagen wollte. Er wandte sich noch einmal um und sah ihn fragend an. Zwan Petrowitsch tat verlegen und nahm einen Anlauf zum Sprechen: „Ich habe hier einen

Freund, mit dem ich zusammen das Gymnasium besucht habe. Ich kenne ihn sehr gut. Ihm habe ich zu verdanken, daß ich stets handhaft und fest geblieben bin und an so vielen Fronten gegen unsere Feinde gekämpft habe und bis zum letzten Atemzug kämpfen werde. Er ist ein bescheidener und aufrichtiger Mensch, er würde sich nie für Geld verkaufen. Ich bitte Euer Erzellens gehoramt, ihn als Mitarbeiter heranzuziehen. Ich weiß nicht, ob er sich für Organisationsarbeit eignet, aber ich möchte die Verbindung mit ihm nicht verlieren.“

„Wie soll ich das verstehen?“

„Niemand weiß, was hier noch passieren kann. Die direkten Beziehungen zu Eurer Erzellens können einmal unterbrochen werden. Deshalb halte ich es für richtig, wenn wir hier einen Vertrauensmann haben, mit dem ich schriftlich in Verbindung bleibe. Ich sage das Eurer Erzellens, weil ich ohne Ihre Wissen keinen Schritt unternehmen möchte.“

„Wie heißt Ihr Freund und was macht er hier?“

Er heißt Wassilj Gregorowitsch Driechnikoff, gewöhnlich Wassja genannt, und arbeitet im Semstwo als Statistiker.“

„Sie können mit Popoff darüber sprechen. Wir werden über ihn Erkundigungen einziehen.“

„Eure Erzellens, ich bitte gehoramt, meinen Freund im Semstwo als Beamten zu belassen.“

„Was wollen Sie damit sagen?“

„Ich nehme an, daß Euer Erzellens verstehen, was ich damit sagen will. Er soll weiter im Semstwo arbeiten, sonst nichts. Offiziell soll er von uns nicht in Anspruch genommen werden, er soll lediglich mit Eurer Erzellens die Verbindung aufrecht erhalten.“

General Wassiljtschkoff wandte sich Zwan Petrowitsch ganz zu; sein Blick ruhte einen Augenblick fest und durchdringend auf ihm.

„Nun, wenn Sie es durchaus wollen, bleibt es dabei.“

Er senkte seinen Blick und sagte leise: „Ihre Vorsicht gefällt mir. Haben Sie noch nie in einer Geheimorganisation gearbeitet?“

„Ich habe in dieser Hinsicht wirklich noch keine Erfahrung. In meinem ganzen Leben war ich nichts als Offizier“, antwortete Zwan Petrowitsch lächelnd und sah Popoff mit heimlichem Glanz an.

„Dann werden Sie bei der Arbeit, die Sie zu leisten haben, schlecht abschneiden. Sie kommen zum Beispiel nach Moskau. Ihre erste Aufgabe wird sein, in die Partei der Bolschewiken einzutreten. Sie müssen eben ein Bolschewik werden. Ein Parteibuch können wir Ihnen mitgeben, wenn Sie es wollen. Wir haben hier nicht wenige Bolschewiken abgeklit und haben auf diese Weise eine Menge Parteibücher in die Hand bekommen.“

„Bitte, zeigen Sie mir ein solches Parteibuch.“

Popoff nahm ein kleines, rotes Büchlein aus der Brusttasche heraus und reichte es Zwan Petrowitsch. Petrowitsch las: „Gerosim Teodorowitsch Pantratoff.“

„Wie ich merke, haben Sie noch gar keine Erfahrung. Da werden Sie in „Sowdepien“ wenig ausrichten können... Mich mühte man hinsichtlich; ich würde Ihnen zeigen, was arbeiten heißt. Man muß eben alles sein können. Befehle ich heute den Befehl vom Generalstab, zu den Bolschewiken zu gehen, so mühte ich zuerst selber ein Bolschewik werden.“

Er sah Zwan Petrowitsch mit verschlagenem Blick an, als wollte er feststellen, welchen Eindruck seine Worte auf Petrowitsch machen würden.

„Ich habe in dieser Hinsicht wirklich noch keine Erfahrung. In meinem ganzen Leben war ich nichts als Offizier“, antwortete Zwan Petrowitsch lächelnd und sah Popoff mit heimlichem Glanz an.

„Dann werden Sie bei der Arbeit, die Sie zu leisten haben, schlecht abschneiden. Sie kommen zum Beispiel nach Moskau. Ihre erste Aufgabe wird sein, in die Partei der Bolschewiken einzutreten. Sie müssen eben ein Bolschewik werden. Ein Parteibuch können wir Ihnen mitgeben, wenn Sie es wollen. Wir haben hier nicht wenige Bolschewiken abgeklit und haben auf diese Weise eine Menge Parteibücher in die Hand bekommen.“

„Bitte, zeigen Sie mir ein solches Parteibuch.“

Popoff nahm ein kleines, rotes Büchlein aus der Brusttasche heraus und reichte es Zwan Petrowitsch. Petrowitsch las: „Gerosim Teodorowitsch Pantratoff.“

(Fortsetzung folgt)



Dresden-N.

Bruchbandagen, Leibbinden Senkfußeinlagen fertige u. nach Maß Hermann Straube, Dresden-N Antonstraße 23, am Neustädter Bahnhof

Schuhhaus Knobloch Bautzner Straße 18 Große Auswahl, niedrige Preise

Eisen- u. Messingwaren Werkzeuge Nitsche & Wagner, Bautzner Straße 53

Guten Waffelbrunnen GutsMuths-Platz, Griebmann, Langenbützer Straße

Wein u. Weineffig empfiehlt Ernst Meier Johann-Meyer-Straße 1

Feine Fleisch- und Wurstwaren Alfred Steglich, Oppellstraße 11

Arbeiter, eßt halt's Speisefett! Böhmeplatz 1b und Konradstraße 34

H. Schlanghahn in Vertretung, Woll in Böhmen Weierei Albershadt

Lebensmittel-Herrmann Königsbrücker Straße 82, Hauptstraße 34

Photo-Harm Königsbrücker Straße 45 / Preiswerte Bezugsquelle

Bäckerei und Konditorei M. Frommelt, Hechtstraße 61

Fahrradhaus „Union“, Hauptstr. 50

Gaststätte zum Haderpeter im Alfred-Hof, Bischofsplatz 74

Winkelmanns Restaurant Ecke Kamener und Schönefelder Straße

H. Fleisch- und Wurstwaren Alfred Jähne Jordanastraße 9

Zigaretten direkt ab Fabrik enorm preiswert und gut! Erwerblos Extra-Rabatt!

Fabrik-Fillaten: Kurtfürstenstr. 21 und Rechefelder Str. 57

Arbeiter verlangt in den Lokalen die ff. Riesen-Altdeutsche von der Wurstfabrik E. Scherzberg Kiefernstraße 11

Kurt Seifert & Co. Johann-Meyer-Straße 20 Holz • Kohlen • Briquettes

Lebensmittelhaus M. Krätzer Sebnitzer Straße 2a 7% Rabatt

Karl Wollmann, Sebnitzer Straße 50 Papier- und Buchhandlung

Holz jeder Art und Material, eigenes Fabrikat Herren-Artikel

Markthalle Zwider Gürtler Straße 33

Feine Fleisch- u. Wurstwaren Paul Lange Neustädter Markthalle

Heinrich Richter Markgrafstraße 42 Uhren, Goldwaren

Reserviert

Uhren aller Art • Goldwaren Gustav Pfund

Glan & Pötschke Mineralwasser-Fabrik Biergroßhandlung

Herren- und Damen-Frisiersalon Bruno Göppert, Hechtstraße 12

Warenhaus Meidner & Co. Bischofsplatz 8/10

Hauptgeschäft: Körnerstr. 1 u. 3 Zweiggeschäfte: Leipzig

Colosseum Speiserestaurant Täglich Konzert mit humoristischen Vorträgen

Kaffee-Spezial-Handlung Reinh. Gecht (Inhaber Emil Reichel)

H. Wurst und Fleischwaren Paul Hölgen, Görlitzer Straße 18

Emil Mohlfeldt Ritterstraße 2 und 4 Herren- u. Knaben-Garderobe

Leibbinden, Hüftformer Blütenhalter, Damen- u. Kinderstrümpfe

T.B. LICHTSPIELE T.B. Bischofsplatz 2-4

Starke's Kurbad Bautzner Straße 31, I / Ruf 51502 / Ankleidung Krankenkassen zugelassen

Theodor Reimann Dresden-N., Königstraße 3 Größte Auswahl am Platze

„Neuba“ die Qualitäts-Beschlung Dresden-A., Walpurgisstraße 2

August Hentschel, Hechtstraße 28 Grünwaren, Obst und Südfrüchte

Motorräder Fahrräder Günstige Zahlungsbedingungen

Tanzpalast Orpheum Kamener Straße 19

Brof-, Weiß- u. Feinbäckerei E. Schneider, Hechtstr. 29

Schuhhaus Petzold Hechtstraße 27

Fahrräder 3 Mark Abzahlung Arthur Menzel jun., Hechtstraße 38

Lack- und Farben-Spezialgeschäft Friedr. Karl Schaal

Fisch-Krauß Kamener Straße 12 / Seelische, Räucherwaren

Walter Schmidt, GmbH Karlstraße 20 Spezialgeschäft für Haus- und Küchengeräte

Friedrich Klotz GmbH, Dresden Königsbrücker Straße 40-42

Eisenwaren, Werkzeuge, Haushaltartikel, Gartengeräte

Gaststätte Franz Meier Arsenal (Eingang A)

Strümpfe, Trikotagen, Wäsche, Nähartikel ALFRED BACH

Referenziert

Brillen Schenk Hauptstr. 21 das Beste

Markthalle Paul Conrad Louisenstraße 46

Medizin-Drogerie E. Stephan Lindenstraße 8b

Brof- und Feinbäckerei Ernst Löbmann, Louisenstraße 62

Wäsche-Melner Louisenstraße 67

Onkel Willi Rudolfstraße 13

Bäckerei und Konditorei Max Vogel Sebnitzer Straße 11

Möbelhaus „UNION“ ist billig Haus für Möbel jeder Art Gegründet 1888 17 Alaunstraße 17

Dresden-Dresden

Sport- u. Schuh-Geiler Leipziger, Ecke Rietstraße 1 Minute vom Straßenbahnhof Mickten

Erste Sächs. Bootswerft Theodor Krebs Uferstraße 1

Spezialität: Arbeiter-Platten in größter Auswahl Musik-Noack

Lederhandlung / Spezialität: Rucksäcke K. Völksen

Möbel Max Hönel eigene Tischlerwerkstätten

Schokoladenhaus Ecke Torgauer- und Bürgerstraße

Akku-Ladestation Emil Luscher, Oschatzer Str. 17

Prima Fleisch- u. Wurstwaren Fritz Drescher, Oschatzer Str. 4

Lilien-Drogerie Rudolf-Str. 22

Drogerie Volksbad Wurzenner Straße 15

Dampfbadanstalt Torgauer Straße 42

Fahrradhaus Schöne, Rottfestr. 11

Kauft Kohlen bei R. Fahnauer

Brof-, Weiß- und Feinbäckerei E. Martin

Hirsch-Drogerie Arno Oppelt, Torgauer Straße 55

Mittener Bad- u. Farben-Centrale

Hobritz Feinkost, Lebensmittel

Dresden-Trachau

Hermann Petzsch Holz- und Kohlenhandlung

Herren- und Damen-Frisiersalon S. Fischer

Reserviert

H. Fleisch- und Wurstwaren Emil Thomas

Dresden-Mitteln

Zigaretten-Stephan

Kaditz-Übigau

Kauf Möbel bei A. Freund, Leipziger Str. 97

Möbel-Schmieder

Kleinzschnitz

Leo's Markthalle

Trachenberge

Hellerschänke der beliebte Ausflugsort! Rückertstraße 10

Bandagist Murmann Lieferant der Krankenkassen

Spezialgeschäft für Haus- und Küchengeräte Steinhart & Kahlenberg

Deutsches Haus

Möbel Wirklich billig sind die Qualitäts-Möbel

Möbel bei Friebe! Wohnstraße 2

Mitteln-Trachau

Kauf Möbel bei A. Freund, Leipziger Str. 97

Möbel-Schmieder

Kaditz-Übigau

Ernst Mäder Feine Fleisch- u. Wurstwaren

Kohlen-Adam Altübigau 5

Alfred Hengst Zingstraße 1



Young-Paradies: 16000 Selbstmorde!

Das Statistische Reichsamt veröffentlicht die deutsche Selbstmordstatistik für das Jahr 1928. Danach haben rund 16000 Menschen ihrem Leben ein „freiwilliges“ Ende gemacht.

Die Strahlen der Young-Sonne, die nach der Auffassung der SPD so heilwirkend für die Arbeiterschaft sein sollten, erreichen das Gegenteil.

„Aufwärts!“ Aufwärts?

Interessant ist die neue Nummer 7 des Mittelungsblattes der SPD, „Der Sozialdemokrat“, der in schönen Worten den Aufstieg der SPD erzählt, ohne ein Wort von dem Ausgang der Wahlen zu bringen.

„Kann nicht jeder sozialistische Arbeiter stolz darauf sein, zu seinem Teil an dem großen Bau mitgewirkt zu haben?“ Heute reist langsam das Erkenntnis bei den sozialdemokratischen Arbeitern, daß dieser „große Bau“ nicht im Interesse der Arbeiterschaft ausgenutzt wurde, und jetzt genug haben von diesem „stolz“ sein.

Lose zum Solidaritätstag

find zum Preise von 20 Pf. bei jedem Funktionär der KPD, ZNS und NS zu haben.

Urso und Masch besichtigen den russischen Babilon

Treffpunkt am Freitag dem 4. Juli um 18,15 Uhr am Ausstellungseingang zum „Platz der Nationen“. Eintritt 50 Pfennig.

Opfer des Verkehrs

Am Dienstag 17,45 Uhr wurde auf der Flemingstraße, Ecke Annenstraße, ein fünfjähriges Knabe von einem unbekannt gebliebenen Radfahrer überfahren und wurde mit einem linksseitigen Oberschenkelbruch in die Kinderheilstätte gebracht.

Ein rufschlauer Motorradfahrer

Am Mittwochmittag wurde an der Kreuzung Bienen- und Solmühlenstraße ein Radfahrer von einem Motorradfahrer angefahren und zu Boden geschleudert. Er wurde mit einer Gehirnerschütterung in das Friedrichshäuser Krankenhaus gebracht.

Feuer in Radeberg

Radeberg. In einem Lagergebäude der Glasfabrik Straß gelte gegen 19,30 Uhr Feuer aus, das in den dort aufgestapelten Fabrikationsmaterialien reiche Nahrung fand, so daß das Lagergebäude vollständig niederbrannte.

„Wir nehmen das Gewehr und werden damit die Sowjetunion verteidigen!“

Trotz Verbot — organisiert zum Slot!

Wo ist, wann ist, was ist, warum ist Slot?

Viele Arbeiter haben in der letzten Zeit das Wort „Slot“ gehört und gesehen und konnten sich keine richtige Vorstellung von der Bedeutung desselben machen.

Das „Slot“ nannten die Pioniere der Sowjetunion ihr russisches Treffen, das Ende August 1929 in Moskau stattfand. „Slot“ bedeutet Zusammenkunft. „Slot“ übersehen wir mit Treffen. „Slot“ ist also die kürzere Bezeichnung für das zweite Welttreffen der Arbeiterkinder im Juli 1930 in Halle.

Das erste Welttreffen der Arbeiterkinder (das erste Slot) fand voriges Jahr in Moskau statt. Natürlich konnten sich an diesem Treffen nur schwache Delegationen der Arbeiter- und Bauernkinder aus den kapitalistischen Ländern beteiligen, weil die Entfernung zu groß war.

Als Zeichen, daß sie jederzeit zur Verteidigung der Sowjetunion bereitstehen, führten sie an den letzten Tagen ihres Treffens gemeinsame Manöver mit der Roten Armee durch.

Während des Treffens tagte der 1. Weltkongreß der Arbeiterkinder. Kinder aller Rassen und Völker berieten, wie sie ihr rotes Vaterland, die Sowjetunion, verteidigen und in den kapitalistischen Ländern die Herrschaft der Reichen stürzen können.

„Wir nehmen das Gewehr und werden damit die Sowjetunion verteidigen!“

Massenkundgebungen zum Internationalen Sportfest

Donnerstag, den 3. Juli:

Platzkonzert Sebützer Straße zwischen Görlitzer und Alaunstraße von 17 bis 19,45 Uhr. Marschmusik durch Alaunstraße, Bischofsweg, Oppelstraße. Platzkonzert Königsbrücker Platz Ecke Fichtenstraße bis gegen 21 Uhr.

Freitag, den 4. Juli:

17 Uhr Platzkonzert auf dem Hohenthalplatz, anschließend Marschmusik durch folgende Straßen: Vorwerkstraße, Schäferstraße, Wettinerstraße, Wettinerplatz (Platzmusik), Wettinerstraße, Große Zwingerstraße, Annenstraße, Poppitz (Platzkonzert).

19 Uhr Platzkonzert auf dem Ebertplatz, anschließend Marschmusik Kesselsdorfer Straße, Poststraße, Bünauplatz (Platzkonzert), Bünauplatz, Schillingplatz (Platzmusik), Kesselsdorfer Straße, Kronprinzenstraße, Kronprinzenplatz (Platzmusik).

Sonnabend, den 5. Juli:

Demonstrationen und Kundgebungen: Stellplatz I Dresden-Löbtau: Dorfplatz, Abmarsch 17 Uhr durch folgende Straßen: Lübecker Straße, Wernerstraße, Löbtauer Straße, Siemenstraße, Freiburger Straße, Rosenstraße, Freiburger Platz, Fischhofplatz.

Stellplatz II Dresden-A:

Fischhofplatz, Abmarsch 17,30 Uhr durch folgende Straßen: Fischhofplatz, Flemmingstraße, Annenstraße, Am See, Dippoldisdorfer Platz, Waisenhausstraße, Maximilianring, Moritzring, Rathenauplatz, Pillnitzer Straße, Ziegelstraße, Holbeinplatz.

Stellplatz III Dresden-Striesen:

Markgraf-Heinrich-Platz, Abmarsch 17 Uhr durch folgende Straßen: Merseburger Straße, Holbeinstraße, Holbeinplatz.

Stellplatz IV Dresden-Pieschen:

Leisniger Platz, Abmarsch 17 Uhr durch folgende Straßen: Leisniger Straße, Bürgerstraße, Moritzburger Platz, Lisztstraße, Großenhainer Str., Fritz-Reuter-Str., Bischofsplatz.

Stellplatz V Dresden-Neustadt:

Bischofsplatz, Abmarsch 17,30 Uhr durch folgende Straßen: Eschenstraße, Schönbrunnstraße, Grenadierstraße, Königsbrücker Straße, Albertplatz, Albertstraße, Carolabrücke, Rathenauplatz, Marschallstraße, Gerichtstraße, Holbeinplatz.

18 Uhr Holbeinplatz Kundgebung, Abmarsch 19 Uhr durch folgende Straßen: Holbeinstraße, Merseburger Str., Ellenburger Str., Bergmannstraße, Schapdauer Straße, Wehlener Straße, Alttolkewitz.

Heraus zum 1. Mitteldeutschen Arbeiter-Kulturfongreß!

Klassenkampf gegen Kulturreaktion!

Schließt die proletarische Kulturfront!

Die kulturpolitische Lage in Deutschland wird schlaglichtartig durch einen Antrag gekennzeichnet, der im Haushaltsausschuß des Reichstages vor kurzem angenommen wurde.

„Die Reichsregierung ist aufzufordern, im Benehmen mit den Völkern Vorkehrungen zu treffen, die in enger Verbindung mit den christlichen Kirchen eine wirksame Bekämpfung der unter dem Namen „Kultur Bolschewismus“ zusammenfassenden, auf Zerschlagung und Zerstörung der Religion, Sitte, Ordnung, Autorität und Staat abzielenden Bestrebungen auf dem Gebiet der Schule, des Rundfunks, des Theaters, der Musik und anderer Darbietungen verbürgen.“

Dieser Antrag ist wohl der klarste Ausdruck für die unter der Führung des Zentrums, der Deutschnationalen und der Nationalsozialisten betriebene Verschärfung der Kulturreaktion.

In Thüringen (Nazi-Freid) werden der Kirche 4,5 Millionen Mark im Haushaltsplan des Jahres 1930 gewährt, während der Antrag der KPD, diese Zuschüsse für Notstandsarbeiten, Fel-

hilfen an Sozialrentner, Erwerbslose und für Kinderpeisung zu verwenden, abgelehnt wurde.

Für die Universität Jena wurde ein Antrag, einen Lehrstuhl für Marxismus einzurichten und den für Theologie zu streichen, abgelehnt, dafür errichtete Jena einen Lehrstuhl für Massenkunde! Eine Aufführung des Credeschen Stückes „Paragraf 218“ durch die Freidenkertrotzgruppe Jena wurde verboten.

Das Schloß Molsdorf wurde zum katholischen Kloster umgewandelt. In den letzten Monaten sind im Rheinlande etwa 13 neue Klöster gebaut worden.

Gewaltige Geldmittel werden pro Jahr in allen Einzelkändern der Kirche gegeben.

Die Ausgaben für Wissenschaft stiegen von 1923 bis 1929 um 4,4 Prozent, die für die Kirche um 16,4 Prozent. Man kann wohl annehmen, daß die deutsche Republik ihren Kirchen pro Jahr etwa 300 Millionen Zuschüsse gibt, womit sie ihren Agitationsapparat in den letzten Jahren glänzend ausbauen konnten.

Die christliche Kultur wird also, wie man sieht, von der bürgerlichen Republik auf das Beste versorgt. Zugleich mit dem Fortschreiten der Youngplan-Erfüllung, zugleich mit fortschreitender Krise der Wirtschaft an allen Ecken und Enden, zugleich mit ungeheuerlichem Steigen des sozialen Elends wächst die Macht der Kirche.

Unterdrückung jeder freiheitlichen Bewegung, Klassenjustiz, das ist „christliche Kultur“!

Gegen die gefestigte Macht der bürgerlichen Kulturreaktion ist noch keine schlagkräftige, stoff zusammengefaßte kulturrevolutionäre Front geschaffen. Nur die Arbeiterschaft ist in der Lage, den Rückfall in mittelalterliche Kulturbarbarei zu verhindern. Aber die reformistische gefährliche Arbeiter-Kulturorganisationen führen keinen Kampf gegen die Kulturreaktion!

Die etwa 800 000 Mitglieder umfassenden Freidenkterorganisationen (der Steverische Deutsche Freidenkterverband und andere) haben nichts getan, um gegen die Annahme des preußischen Konfessionsgesetzes zum Beispiel eine Abwehrfront zu errichten, statt dessen betreiben sie die Spaltung des Verbandes. Der Arbeiterjugendbund glaubt förmlich, außerhalb der kulturpolitischen Kampfpunkte zu stehen und sich auf eine glückliche idyllische Insel, fern allem Klassenkampf, zurückziehen zu können, und die anderen kleineren Organisationen reformistischer Kulturbuletisten machen es nicht anders.

Alle proletarischen Kampfkräfte müssen zusammengefaßt werden.

Das Proletariat darf sich nicht in dem Glauben wiegen, als ob es inmitten des kapitalistischen Meeres ohne Schranken, stoff geführten Kampf und in Kleinbürgerlicher Ruhe die proletarische Kultur schaffen könnte. Die Arbeiterschaft muß alle ihre Kräfte in den Dienst

der Klassenkampfkultur

stellen und verzehnfacht, verhundertfacht die proletarische Gegenoffensive gegen die Kulturreaktion organisieren.

Heraus deshalb zum

1. Deutschen Arbeiterkulturfongreß am 5. und 6. Juli

in Leipzig, „Drei Eichen“, Kohlgrabenstraße.

Sendet Delegationen! Nehmt als Gäste teil! Normiert die Front!

Noch etwas zur Mieterhöhung im Kleinwohnungsbaubereich

Lehnt die Bezahlung der erhöhten Mieten ab!

(Arbeiterkorrespondenz)

Wie jetzt bekannt wird, war schon längere Zeit eine Mieterhöhung geplant, was jetzt der Verwaltungsausschuß (nicht die Verwaltung) unwillkürlichweise vorgenommen hat. Der Ausschuß, der sich aus Sozialdemokraten zusammensetzt, hat völlig ungleichmäßig die Erhöhung vorgenommen und die Verteilung der Mietschuldigkeit hat dabei die größte Rolle gespielt.

Sämtliche Genossinnen besichtigen am Freitag den 4. Juli von 18 Uhr an die Urso-Ausstellung in der ZNS, Poppitz 18! Die Ausstellung ist äußerst interessant, deshalb erwarten wir die Beteiligung aller Genossinnen!

Achtung, KPD!



dem Einfluß der Bourgeoisie entreißen und sie einreihen in die Klassenfront als dritte Schicht der proletarischen Revolution! Jeder Betrieb schicke ein Kind!

Jede Gewerkschafts- oder Genossenschaftsgruppe finanziere einen Delegierten! Jeder Arbeiter zeichne auf die Sammellisten zum Slot und laufe die Postkarten vom Allrussischen Pioniertreffen!

Beteiligt auch selbst an der Welttruppenjagd der...



Reichsbannergautreffen in Pirna:

„Ein freies Christentum wollen wir erstreben!“

Pirna. Hier fand am 28. und 29. Juni das Treffen des Sachverständigen des Reichsbanners statt. Als Auftakt wurde am Samstag ein Marktfest durchgeführt. Gegen 20 Uhr hatten sich circa 400-500 Reichsbannerleute und einige Hundert Zuschauer auf dem Obermarkt eingefunden. Das Rat- und Stadtschloß im Johanniskloster prägte, nimmt nicht wunder, erfüllt sich doch das Reichsbanner der besonderen Gunst der Behörden. Die Festrede hielt Kamerad Hauffe vom Gannochland. Sie sagte würdig in den Vereinstönen der ganzen Veranfassung. Hauffe vertrat: „Demokratie ist Freiheit, und Freiheit ist es, was wir erstreben.“ Wie aber die „Freiheit“ aussieht, insbesondere bezüglich des Proletariats, darüber schwieg der Redner wohlweislich. Er kam es von seinen Lippen: „Wir wollen freie Menschen sein. Die deutsche Republik muß in dieser Hinsicht weiter ausgebaut werden. Das ist unsere vornehmste Aufgabe.“ Scharf wandte er sich dann gegen die rechten und linken Strömungen, „die seien eine Schande am Volksgesicht.“ Mit Schlagworten und anderen Instrumenten kämpfe nur der Feindling, das Reichsbanner aber mit geistigen Waffen! Dann wurde der „Fest“ redner theatralisch. Mit wirrender Stimme gedachte er der Freiheitskämpfe, die leucht dem zweiten Rheinlande geschlagen habe. Er gedachte der Toten, die diese Stunde nicht mehr erleben können, insbesondere erinnerte er an Ebert, Mathenau und Stresemann. Diese stellte die Kapelle dazu: „Ich hatt' einen Kameraden.“ Mit einem dreifachen Hoch auf das freie Rheinland und die freie Republik schloß die große Festrede. (Die Proletariat im Rheinland werden bald spüren, wie „frei“ sie sind, sobald die Stpo und Synops sich entwickeln wird wie in anderen Gegenden.) Berücksichtigend war es, als nach der patriotischen Rheinlandbefreiungsidee und Forderung eine Anzahl halbnackter „Giris“ das Podium zum Tanze betreten. Rolle der „berühmte“ Pirnaer Schauspieler: Hille hierdurch die Teilnehmer wieder auf andere Gedanken bringen, oder wollte man den „Kameraden“ einen besonderen Respekt im Elbflößern bieten? Trug die ganze Veranstaltung schon den Stempel eines Vereinsvergnügens, so wurde hierdurch die ganze Reichsbanner-Kundgebung auf das possehafte Niveau herabgedrückt. Als Abklärung bewegte sich ein Fackelzug durch die Straßen der Stadt.

Was mögen sich die Reichsbannerproleten bei derartigen Kundgebungen denken? Proleten im Reichsbanner! Merkt ihr nicht, welche Komödien euch vorgesetzt werden, um euch einzulullen, euch einzuwiegen? Denkt doch an die Wirklichkeit, in der ihr lebt. Vergleicht die Tatsachen mit den Phrasen und dem Geize, das euch vorgesetzt wird. Laßt euch nicht weiterhin ins Schlepptau eurer Führer nehmen, die aus euch eine Schutzhunde des kapitalistischen Staates machen wollen. Vom Kapitalismus hat der Prolet nichts zu erwarten, deshalb reißt euch ein in die Front des kämpfenden Proletariats.

Nicht beizureden war es jedoch, daß das Hauptstadtkomitee im Restaurant „Sächl. Schweiß“ errichtet wurde, ein Lokal,

wo die bürgerlich-reaktionären Vereine ihre Sitzungen abhalten, und daß sich das Gasthausquartier in der „Stadtküche“ befindet, einem sehr bekannten „Schwarzen“ Lokal.

Beide Lokale waren nicht einmal in der Lage, die schwarzrotgoldene Fahne zu hissen, da ihre patriotische Einstellung diese Fahne nicht anerkennen will!

Als „Dauptaktion“ brachte der Sonntag einen Festzug, an dem sich genau 1233 Reichsbannermitglieder und 108 Zivilisten beteiligten, mit anschließender Kundgebung auf dem Obermarkt. Größtenteils für den als Hauptredner Propaganda gemacht war, hatte in letzter Stunde abgelagert, an seiner Stelle sprach „Staatsminister a. D.“ Feus, Dessau. Viel sprach er von freien Menschen und friedlicher Demokratie, und daß auf demokratischer Basis unbedingt ein Paneuropa geschaffen werden müsse. Der markanteste Satz lautete wörtlich:

„Eine friedliche Demokratie ist ein freies Christentum, und das wollen wir erstreben!“

Damit ist alles gesagt, was zur Charakterisierung des Reichsbanners nötig ist. Im Anschluß daran überbrachte Kamerad Groß von Bundesortland in Magdeburg Grüße und beflüchtwünschte der Gau zu seinem Aufstieg. (?) Politisch heisse Vorausschauen. Das Reichsbanner müsse die radikalste Organisation werden. Den Radikalismus verstehe er allerdings anders, als er jetzt üblich sei.

Von all dem, was man erwarten durfte, hat man nichts gehört. Keine neuen Wege, keine Ausblicke wurden gezeigt. Nur alte Phrasen gedroschen, die kapitalistische Republik verherrlicht. Das Reichsbanner kann auf Grund seiner Einstellung den wertvollen Massen keine Befreiung bringen. Doppelt müssen wir unsere Kräfte anspannen, wir dürfen nicht erlahmen im Kampfe gegen die verrottete bürgerliche Gesellschaft, im Kampfe gegen den alles erdrückenden Kapitalismus. Stehen wir fest zusammen, so wird auch dem Proletariat bald die Befreiungstunde schlagen! (NR 1538)

Morgen ist Lohntag

Denkt an die, auch für euch, streikenden Massfelder Arbeiter. Ihr Kampf ist euer Kampf! Ihr Sieg ist euer Sieg!

Jeder zeichne

auf die Sammellisten der JAH.

Jeder helfe mit zum Sieg

der Mansfelder und Nordwestarbeiter.

Länderfußball

Deutschland-Oesterreich

Sonntag, den 6. Juli 1930, im DSV-Stadion Dresden-Ost, Hepkestraße, im Rahmen des Internationalen Sportfestes, Anstoß 17.30 Uhr / Vorher Hockeyspiel, Leicht- und Schwerathletik, Arbeitersportler aus 10 Nationen Eintrittspreis an der Kasse 90 Pf., im Vorverkauf 70, für Erwerbslose 60 Pf.

Wie „Landfriedensbruch“ konstruiert wird

Wieder Aufrührprozess und klägliche Niederlage des Staatsanwalt Dr. Hartmann

Die Erwerbslosen Demonstrationen vom 6. März, denen mit brutaler Polizeigewalt entgegengetreten wurde, gaben dem Staatsanwalt Dr. Hartmann reichliche Arbeit. Nach immer wieder von den Weislichen Verhandlungen gegen Erwerbslose hat, stets große Aufmachung, stets Anklage wegen Aufrührs und Landfriedensbruches, und im Termin immer gezwungene Rücküber des Anklägers, Polizeibeamte, die auf Grund ihres brutalen Vorgehens selbst Strafangelegen zu gewärtigen haben, erhalten schwerwiegende Meldungen, um die Folgen ihres „allzu großen „Schneids“ abzumildern. So auch wieder in diesem Falle. Bei dem erweiterten Schöffengericht Dresden, das im Amtsgericht Freital verhandelte, war Genosse M. Schuster aus Gommastorf wegen Aufrührs und Widerstands angeklagt. Nach dem Ergebnis der Beweisaufnahme bestand das „große Verbrechen“ darin, daß Schuster in Beziehung auf den Hauptbelastungszeugen, den Polizeioberwachmeister Schubert, gedauert haben soll: „Das ist der, Genossen, der tüchtig mit euch losgeschlagen hat.“ Schubert war in Zivil und verhielt sich, ohne sich vorher auszuweisen, unseren Genossen. Auf der Wache unterzog er ihn nochmals einer „liebessollen Abreibung“, bis endlich der zufällig hinzukommende Stabsarzt Scheibner seine Freilassung anordnete. Schuster erkrankte gegen Schubert Anklage wegen Mißhandlung. Die Folge war die heutige Anklage. Selbst dem gewiß nicht in dem Verdacht der Arbeiterfreundschaft stehenden Ankläger Dr. Hartmann war diese Staatsaktion „zu dumm“, er beantragte Verurteilung wegen großen Aufrührs und Widerstandes. Verteidiger

Rechtsanwalt Genosse Dr. Helm zeigte die Rolle des Zeugen Schubert auf; um sich selbst reinzuwaschen, verfuhr er, den Angeklagten möglichst zu belasten. Genosse Dr. Helm beantragte Freisprechung. Verurteilung erfolgte: Wegen großen Aufrührs eine Woche Haft, wegen Widerstandes zwei Wochen Gefängnis. — Die angebrachten „Talent“, die Kriminalkommissar Cinerz im rote-Loge-Prozess entwickelt hat, scheinen des Polizeioberwachmeisters Schubert Phantasie außerordentlich erregt zu haben. Unter Eid sagte er aus, daß die Kommunistische Partei ein Flugblatt herausgegeben habe, in dem sie 300 Mark Belohnung auf seinen Kopf, tot oder lebend, ausgesetzt habe. — Was für Blüten wird der Hag gegen die revolutionäre Arbeiterschaft

Solidaritätstag in Freital

Alle Genossinnen und Genossen unterstützen den Solidaritätstag der JAH, Ortsgruppe Freital, am Sonnabend dem 12. und Sonntag dem 13. Juli. Solidaritäts-Umzug, Abmarsch 13.30 Uhr Goetheplatz, Freital-Deuben.

Parteiarbeiterkonferenz im Verwaltungsbereich Freital

Sonnabend den 5. Juli 19 Uhr im Kreises Gethhof (Bereinszimmer 1. Etage). Thema: Das Wahlergebnis und unsere Aufgaben. Jeder Funktionär der Partei muß vertreten sein! Mitteilungsbuch mitbringen!

Dippoldiswalde schon das Stadtfäckel auf Kosten der Vermissten

„Wer nicht unterschreibt, braucht auch keine Arbeit“

Der Erwerbslosenausgleich hat sich in einer Eingabe an das Stadtratsordnungsamt gewandt, mit der Forderung: „Die Stadt soll für die ausgeübten Erwerbslosen den Förderungsbeitrag in Höhe von pro Woche 18 Mark bezahlen, damit diese bei Hausarbeiten mit vermittelt werden.“ Nach längerer Debatte wurde entsprechend beschlossen. Die verheirateten Ausgeweiteten wurden an den Tischertentbau vermittelt. Damit war aber den Bedingen noch nicht geholfen, der Erwerbslosenzustand blieb eine Not. Der Bürgermeister, der nebenbei bemerkt 10000 Mark Gehalt bezieht, erklärte: „Zunächst, wir sind bereit, einen Teil zum Förderungsbeitrag beizutragen, verlangen aber, daß die Erwerbslosen auch pro Woche 8 Mark dazu geben.“ Erst verlangte er gar 9 Mark. Der Erwerbslosenzustand hielt unter den Ausgeweiteten eine Rundfrage und lehnte den Ratsschlus der Stadt als unzulässig ab. Diese fand aber schnell einen Ausweg, bei der Auszahlung legte sie jedem Erwerbslosen ein Schreiben zur Unterschrift vor, in dem diese sich bereitwillig erklären mußten, daß ihnen jede Woche 8 Mark als Förderungsbeitrag vom Lohn gekürzt wird, nach Unterschrift würden sie sofort vermittelt. Ja, der Oberstadtrat hat eine vom Fiskusamt erdichtete sich sogar mit folgenden Worten zu drohen:

Jedenfalls ein „tüchtiger“ Beamter, mit „sozialem Denken und Fühlen“! Die Ausgeweiteten in ihrer wirtschaftlichen Not, eingeschüchert durch obige Drohung, unterzeichneten fast restlos. Sie glauben dadurch, auf einige Wochen dem Gespenst „Arbeitslosigkeit“ zu entgehen.

Der Erwerbslosenzustand hat mit diesem Vorgehen der Stadt nichts zu tun. Er erklärt hierdurch ausdrücklich: „Wir stehen nach wie vor auf dem Standpunkt, die Stadt hat, der Bezirk haben den Förderungsbeitrag aufzubringen.“

Steht nicht in der Reichsverfassung, Artikel 163, so schon geschrieben: „Jedem Deutschen soll die Möglichkeit gegeben werden, durch wirtschaftliche Arbeit seinen Unterhalt zu erwerben.“

Die verantwortlichen Beamten der Stadt haben aber für diesen klaren Wortlaut eine andere Auslegung. Sie stehen auf dem Standpunkt, die Ausgeweiteten können Arbeit erhalten, wenn sie auf einen Teil ihres sauer verdienten Lohnes verzichten.

Nur ein Sowjetdeutschland wird diesen menschenunwürdigen Zuständen ein Ende bereiten. Werktätige! Reißt euch ein in die Klassenkämpfe!

„Wer nicht unterschreibt, braucht sich nicht einzulassen, dieses Jahr Arbeit zu erhalten.“

3 Mark Wasserzins für Erwerbslose, für Industrie und Landwirtschaft aber — 25 Pf.

Königsberg. Die letzte Gemeindevorstandssitzung für Erwerbslose und Hilfsbedürftige lehrte reichlich. Außer den Etatberatungen fanden zwei Erwerbslosenräte auf der Tagesordnung. Sie verlangten Kostendruck für Erwerbslose und Minderbemittelte. Weiter Herabsetzung des Wasserpreises von 1 Mark auf 50 Pfennig pro Kubikmeter. Jetzt Beratung des Haushaltsplanes. Nach sehr kapitalistischer Manier war es ausbalanciert. Die Leberhülle der Elektrizitätskasse in Höhe von 30 000 Mark wurden zur Deckung der Fehlbeträge eingelegt. Genosse Laub ging ausführlich auf den Haushaltsplan ein. Gegen die Stimmen der SPD-Fraktion wurde er angenommen. Dann kamen unsere Anträge an die Reihe. Erster Antrag: Errichtung einer Kostendrucke und Abgabe des Essens zum Selbstkostenpreis, wurde einstimmig angenommen. Wie weit das große soziale Verständnis der Bürgerlichen und SPD geht, bewies die Beratung des zweiten Antrages. Er wurde wegen „Unzulässigkeit“ abgelehnt. Einen sofort nach der Ablehnung von der SPD gestellten Zusatzantrag ließ man in der Verlesung, genannt Ausschuss, verschwinden. Also du Erwerbsloser, fammt in aller Gemütsruhe deine 3 Mark Wasserzins weiterzahlen und den Hungerriemen enger schnallen, aber die Industrie und Landwirtschaft muß weil sie so „notleidend“, nur 25 Pfennig pro Kubikmeter zahlen. Arbeiter, erkennt, wohin die Kette geht, Werdet Klassenkämpfer unter der Führung der Kommunistischen Partei! (NR 1536)

Die Opfer ihres eigenen Leichtsinns

(Von unserem K. Korrespondenten)

Königsbrück. Zwei Reichswehrsoldaten, die in der Nacht zum Mittwoch gegen 23.30 Uhr, von Königsbrück kommend, die Schmalower Landstraße entlang gingen, wurden, der eine totlich, der andere schwer verletzt, die Opfer ihres Leichtsinns. Sie ließen sich beide auf einen zufällig des Weges kommenden Auto-Lothung. Am Eingang zum Truppenübungsplatz wollten sie von Anhängern abspringen. Trotz großer Fahrgeschwindigkeit führte, der eine sein Vorhaben aus und wurde in der Nähe des Gefangenenfriedhofes zu Tode geschleift aufgefunden. Der andere wollte anscheinend bei vermindertem Tempo abspringen, er wurde etwa 700 Meter weiter aufgefunden.

Freibergs Arbeiter nehmen Stellung zum Wahlergebnis

4 Neuaufnahmen in der Verammlung

Freiberg. Am Freitag sprach in einer von etwa 300 Arbeitern und Arbeiterinnen besuchten öffentlichen Verammlung Genossin Anna Schörr über das „Ergebnis der Landtagswahlen und welchen Ausweg gibt es für die Werttätigen?“

Mit großer Aufmerksamkeit wurden die Ausführungen angehört und der uns vom russischen Proletariat aufgelegte Weg mit großem Beifall als der einzig mögliche entgegengenommen. Den Diktaturgefühlen der Nationalsozialisten müssen die Arbeiter und Arbeiterinnen eine geschlossene Front entgegenstellen. Schaffung von Arbeiterkomitees gegen den Faschismus in den Betrieben. Die einheitliche Kampffront gegen den immer frecher werdenden Faschismus schmieden, ist das Gebot der Stunde. Die Koalitionsgelüste der sozialdemokratischen Führerschaft, die, genau so wie die Nationalsozialisten, das Privat-eigentum verteidigen, schützen und erhalten, die mit den Geldgebern der Nazis sich zusammenschließen und beraten, diesen Arbeitervertretern gilt es, ihren Beitrag zu durchsetzen. Wir müssen auf den Kampf der revolutionären Gewerkschaftsopposition hören, überall in den Betrieben und Orten die Kampfaktionen zur Organisation des Streiks gegen Lohnabbau und Arbeitszeiterkürzung schaffen. Den einzigen Ausweg aus Not und Elend weist nur die kommunistische Partei. Arbeit, Brot und Freiheit wird es für die Proletarier nur geben, wenn für die proletarische Diktatur errichtet, wenn sie sich ein Sowjetdeutschland geschaffen haben. Das russische Beispiel zeigt den Weg. Organisiert euch in der kommunistischen Partei!

Dem Rufe der Rednerin folgten vier Arbeiter, die sich während der Verammlung in die SPD aufnahmen ließen.

Schreiter beauftragt Nazis zum Kampf gegen die SPD

Königsbrück. Der Wahlkampf ist vorüber. Ueberall wurde mit den gemeinsten Mitteln gegen die SPD gekämpft. Auch die SPD von Königsbrück fehlte nicht. Am Sonnabend vor dem Wahltag hatte sie eine öffentliche Wahlerversammlung angeführt, gegen die Nazidiktatur in Sachsen einberufen. Das Referat der Frau Käthe Buchner, Berlin, war alles andere, nur keine Kampfanrede gegen den Faschismus. Zur Debatte meldeten sich zwei Kommunisten und Bürgermeister Schreiter, der wahrheitsgemäß vor der SPD-Kundgebung in Jischawitz geschäftet war. Hier zeigte sich das wahre demokratische Gesicht der SPD. Während man den Kommunisten nur je 10 Minuten Redezeit gewährte und sie zum Teil noch niederbrüllte, ließ man Bürgermeister Schreiter nach den kommunistischen Rednern mit ungezügelter Hebelei sprechen, beargwöhnte er doch die Gefährten der SPD gegen die Kommunisten. Hatte die anwesenden Arbeiter hier das Zusammenarbeiten von SPD und Brandlerianern erkannt, so sollten sie noch ein Beispiel von der Demokratie der Sozialdemokraten bekommen. Nach Schluß der Verammlung hatte die SPD die Verammlung wieder eröffnet. Da blieb es Schuster von der SPD vorbehalten, die Polizei zu veranlassen, die Verammlung zu verbieten. Sozialdemokratische Arbeiter von Königsbrück, wie lange wollt ihr euch von euren Führern gegen Arbeiter hehen lassen, gegen Arbeiter, die der kapitalistische Staat am meisten verfolgt? Schreiter übernahm hierbei die traurige Rolle eines Verräters. Um ihn hatten sich die Königsbrücker Nazis gruppiert und von diesen Führern ließ sich Schreiter zum Narren halten. Was sich Schreiter zuletzt noch leistete, muß ganz besonders erwähnt werden. Er sagte wörtlich zu den Faschisten: „Schreiter mir, wenn die SPD Verammlung hat“, und zog, von den Klassenbewußten Arbeitern verachtet, mit den Nazis ab.

Es sei noch bemerkt, daß Schreiter vorher aufmerksam gemacht wurde, daß er es mit Faschisten zu tun hat. Was werden wohl die Anhänger Schreiters in Jischawitz dazu sagen? (NR 1537)

Zwei Todesurteile in Baugen

Baugen. Vor dem Bauhner Schwurgericht hatten sich der 27jährige Steinbrucharbeiter Heinrich Heintz aus Langenbrück i. Schl. und seine 39jährige Geliebte, die Arbeiterin Martha Brause aus Reudorf, wegen gemeinschaftlicher Ermordung der Ehefrau Heintz zu verantworten. Auf einem Spaziergang hat Heinrich seiner Frau die Kehle zugeedrückt und die Toie dann an einem Baum aufgehängt, um einen Selbstmord vorzutäuschen. Das Schwurgericht verurteilte beide Angeklagten wegen gemeinschaftlichen Mordes zum Tode und zu lebenslänglichem Ehrverlust.

Neujahs-Spremsberg. Ein Menschenleben gefordert hat der Brand in der Volkshauserei von Gopelwitz am Freitag. Die Arbeiterin Bielsch aus Oppach ist an den Folgen der erlittenen schweren Brandwunden im Krankenhaus verstorben.

Bischowsberga. Am Sonnabend dem 5. Juli findet in der Stadthalle die Mitgliederversammlung der Ortsgruppe Bischowsberga des Deutschen Freidenkerverbandes statt, Beginn um 20 Uhr.



# Die Mansfeld-Arbeiter im Kampf gegen den kapitalistischen Terror

Der Kampf der Mansfelder Arbeiter unter Führung der revolutionären Gewerkschaftsopposition nimmt schärfere Formen an. Die Gewerkschaftsbürokratie, der Staat und die Mansfeld-AG konzentrieren ihre gesamten Kräfte, um den Streik abzuwürgen. Die Gewerkschaftsversammlungen finden unter dem Schutze der Polizei statt. Die Bürokraten wagen nicht mehr, ohne staatlichen Schutz zu ihren Mitgliedern zu sprechen. Die Gewerkschaftsbürokratie aus dem Gebiet kommt nicht in die Versammlung, sie holen sich von außerhalb ihre Kräfte. Am letzten Sonnabend dem 28. Juni sprach in Helbra vor 250 Gewerkschaftsmitgliedern Horge aus Bitterfeld, Vorsitzender des Mitteldeutschen Bergarbeiterverbandes (sieh sich verweigern, trotzdem er im Orte anwesend war. Die Gewerkschaftsopposition barief nach dieser Gewerkschaftsmitgliederversammlung eine Versammlung ein, die von 1400 Personen besucht war, wo sie die Arbeiter über die Stellungnahme der Gewerkschaftsbürokratie informierte.

Die Mansfeld-AG hat den Arbeitern keine richtigen Entlassungsschreiben zugelandt. Es ist auf dem Schreiben kein Entlassungsgrund angeführt. Die Gewerkschaftsbürokratie schlägt vor, daß die Arbeiter nun einzeln aufs Werk gehen und sich eine richtige Entlassungsbescheinigung ausstellen lassen. Mit dieser Entlassung sollen sie dann auf das Arbeitsamt gehen und sich für die Unterstützung eintragen lassen.

## Was will die verräterische Gewerkschaftsbürokratie damit bezwecken?

Die Arbeiter sind seit ihrem Streik niemals einzeln zum Werk gegangen, sondern bei Abholung ihrer Gelder haben sie in Demonstrationen das Geld abgeholt. Die Gewerkschaft schlägt nun vor, die Arbeiter einzeln hinzuschicken, damit sie besser bearbeitet werden können durch die Beamten der AG, um dort unter dem Druck der Mansfeld-AG Verträge zu unterzeichnen. Die Mansfeld-AG sucht Streibreaker, die Gewerkschaftsbürokratie ist der beste Helfer.

Sozialdemokratische Gemeindevorsteher haben in der letzten Woche die ausgeleierten Arbeitslosen auf die Gemeindefanzlei gerufen, ihnen den Vorschlag gemacht, sich als Arbeitswillige für die Mansfeld-AG einzuschreiben. Man sieht die Ärmsten der Armen unter diesen Druck, erklärt ihnen, wenn ihr nicht arbeiten gehen wollt, werden wir euch jegliche Wohlfahrtsunterstützung für immer verweigern. Der Amtsvorsteher B. e. d. e. r schickte an einen Arbeiter, der der AG keine Rücksicht zum Kochen zur Verfügung stellte, ein Schreiben, in dem er ihn aufforderte, daß er das Plakat der AG an seinem Hause entfernen lassen sollte, sonst würde es ein Strafmandat abgeben. Das Haus ist Eigentum dieses Arbeiters.

Die Mansfeld-AG hat am vergangenen Sonnabend und

Freitag allen Arbeitern, die in den Häusern der Gesellschaft wohnen, ein Schreiben geschickt, in dem sie die sofortige Mietzahlung am 1. Juli fordern. Die Mietzahlung für August müßte am 15. Juli geschieden. Die Gewerkschaftsbürokratie erklärte den Arbeitern: Seid nur ruhig, wir werden schon verhandeln. Die Arbeiter folgten aber den Parolen der Gewerkschaftsopposition, schickten die Schreiben der Mansfeld-AG zurück, verweigern die Mietzahlung nicht nur an die Mansfeld-AG, sondern die allgemeine Mietzahlung.

## In der letzten Betriebsratssammlung vom 1. Juli. Schacht wurde der korporative Anschlag an die AG beschlossen.

Die Arbeiter wählten sich revolutionäre Vertrauensleute und Delegierte zum Mitteldeutschen AG-Kongress. Die kleinen Geschäftsleute sympathisieren mit den Streikenden. In den nächsten Tagen finden Versammlungen dieser kleinen Geschäftsleute statt.

# Verbandstag der Schuhmacher

## Wisse Kommunistenbege / Rückgang der Mitgliederzahlen um 10 Prozent Nur eine Frau auf dem Verbandstag / Wissen spricht über Sozialpolitik

In Magdeburg ist am 21. Juni der 23. Verbandstag der Schuhmacher eröffnet worden. Simon hielt eine längere Eröffnungsrede, in der er behauptete, daß durch die Rationalisierung mindestens 20000 Arbeiter der Schuhindustrie aus dem Produktionsprozeß herausgerationalisiert wurden und die Arbeitsintensität trotzdem um über 10 Prozent gestiegen ist. Charakteristisch für Simon ist, daß er ausdrücklich betonte, daß es darauf ankomme, die Autorität der Schlichtungsinstanzen zu heben.

Ueber die Zulassung der kommunistischen Presse entspann sich auf dem Verbandstag eine heftige Diskussion. Mit 51 gegen 12 Stimmen wurde die Nichtzulassung beschlossen.

Interessant war der Bericht der Mandatprüfungskommission, aus dem hervorging, daß von den 63 Delegierten

## 15 ohne jeden Wahlgang, ohne die Mitglieder zu befragen, von der Bürokratie bestimmt worden waren.

Nun, von diesen 63 Delegierten sind 27 Angestellte. Obwohl nahezu zwei Drittel aller Verbandsmittglieder weiblich sind und im Verlauf der kapitalistischen Rationalisierung die Arbeiterinnen den größten Prozentsatz der Beschäftigten ausmachen, ist nur eine einzige Frau auf dem Verbandstag als Delegierte anwesend.

Bei der Herstellung von Handseifen zu dieser Versammlung gingen die Frauen zu den kleinen Münderleibern, die auch unter der elenden Lage der Mansfelder Bevölkerung leiden. Diese Münderleiber drucken die Flugblätter für die Versammlungen der Kleingewerbetreibenden umloft.

## Der Polizeiterror wird immer härter.

Aber die Streikenden erklären, daß die gesamte deutsche Polizei nicht in der Lage ist, sie zur Arbeit zu zwingen.

Die Mansfeld-AG unterhält einen Werkkonsum. Die Verkaufsstellen wurden von den Arbeitern zum Teil stillgelegt, vor den Türen der Verkaufsstellen stehen Streikposten. Wie überall, sind die besten Vertreter der Mansfeld-AG im Ausschussrat des Werkkonsums die Sozialdemokraten. Der sozialdemokratische Vorstand Koch spielt in diesem Konsum eine große Rolle. Ein Arbeiter, der vor einer Verkaufsstelle Posten stand, wurde von diesem Sozialdemokraten geschlagen. Dieser aufgegriffene Landrat kann ja mit seinen unverbrauchten Kräften einzeln hungrige Mansfelder Kumpels nieder schlagen. Aber die Mansfelder Arbeiter haben ihm schon einige Male erklärt, daß ihre Geduld bald zu Ende ist.

Die Mansfelder Arbeiter und Arbeiterfrauen kämpfen trotz Terror der Polizei und Gewerkschaftsbürokratie mutig unter Führung der AG und ihrer zentralen Streikleitung.

Der Geschäftsbericht wurde von Leg gegeben, der ihn dazu benutzte, mit zynischer Brutalität die Massenausweise bewährter Funktionäre zu verteidigen und noch schärferes Durchgreifen, also Fortführung der Spaltungspolitik, androht. Er verteidigt insbesondere die verräterische Taktik des Hauptvorstandes bei der Lohnbewegung im November des vorigen Jahres, der den Schuharbeitern einen Reichsstarifvertrag mit Elendslöhnen bis zum Jahre 1931 brachte.

## Die Mitgliederzahl der Organisation ist um nahezu 1000 zurückgegangen, das sind 10 Prozent der Gesamtmitgliedschaft.

In der Diskussion sprach u. a. der Genosse Tönnert (Erfurt) insbesondere zu dieser Frage und zeigte auf, daß der Rückgang der Mitgliederzahlen eine allgemeine Erscheinung in allen reformmässigen Gewerkschaften ist und seine Ursache in der verräterischen Politik der Bürokratie hat. Die gesamte Diskussion handelte unter dem Zeichen der schärfsten Hege gegen die revolutionäre Opposition, in der die rechten Renegaten Wölgner (Stuttgard) und der, ohne erwähnt zu sein, als Delegierter anwesende Schüller (Weipfels) eine besonders schmutzige Rolle spielten.

Joller (Berlin) spricht über die Spaltung in Berlin, die für die Reformisten nicht den gewünschten Erfolg der Zerstückelung der Organisation brachte.

Besonders der Bezirksleiter Lorenz (Erfurt) sprach eine geschlagene Stunde über nichts weiter als über den Kampf gegen die AG, der seiner Ansicht nach „bedeutend verschärft werden müsse“.

## Die Forderungen der oppositionellen Redner, eine Reichsbetriebsrätekonferenz einzuberufen, wird vom Verbandstag bestritten.

Am Mittwoch sprach der frühere Reichsarbeitsminister Wölgner über Sozialpolitik. Ausgerechnet dieser Hauptenkeiher des Raubes an den Erwerbslosen wagt es über das „ungeheure Verbrechen an den Erwerbslosen“ zu reden. Simon durfte keine Diskussion über das Referat und legte eine Entschuldigungsrede vor, in der an die Reichsregierung der Appell gerichtet wird, die Verschlechterungen zu verhindern.

Die Bekenntnisse zur Arbeitsgemeinschaft mit den Unternehmern, die Bejahung der Schlichtungsinstanzen trotz ihrer unangenehmen Seiten und die verstärkte Hege gegen die revolutionäre Opposition sind eine gerade Linie in der Politik der Simon, Leg und Co. Ihre Mut über das Aufstreten oppositioneller Redner trotz der Vernichtung aller Demokratie in der Organisation bei der Wahl der Delegierten zeigt die große Angst dieser Bürokraten vor dem wachsenden Einfluß der AG. In dieser Situation spielen die rechten Renegaten die Rolle der treuesten Lakaien für die Bürokratie. Wenn Simon in seinem Schlußwort ausdrücklich den Kampf um den Siebenstundentag ablehnt, so zeigt das, wie weit bereits die reformmässige Führung im Interesse der Schuhfabrikanten ihre Politik gegen die Interessen der Arbeiter durchzuführen gewillt ist. Dieser Verbandstag hat mit den Kämpfen der Schuhmacher um bessere Lohn- und Arbeitsbedingungen nichts zu tun. Sein Hauptzweck ist die Vertiefung des bürokratischen Apparates, dem auch die Vertiefung mit den Federarbeitern und Sattlern dienen soll.

# Zum 8. internationalen Genossenschaftstag

Zum achten Male soll in diesem Jahre am Sonnabend, dem 5. Juli, der Internationale Genossenschaftstag durchgeführt werden. Der Internationale Genossenschaftsbund hat diesen Tag festgelegt, um nicht nur eine reformmässige Werbetätigkeit für die Konsumvereine durchzuführen, sondern auch die Stärke der Genossenschaftsbewegung durch die Reformisten zu demonstrieren.

In allen Ländern werden aus Anlaß des Internationalen Genossenschaftstages umfangreiche Veranstaltungen durchgeführt. In Deutschland haben die reformmässigen Führer noch nie viel selbst für diesen reformmässigen Internationalen Genossenschaftstag übrig gehabt. Nur vereinzelt führen Konsumvereine kleindemokratische Volksfeste mit Karnivalscharakter durch — die meisten Konsumvereine beschränken sich auf Zeitungsinfanterie in der Presse.

Der Aufruf des IGB zum Internationalen Genossenschaftstag fordert die Mitglieder auf, „guten Mutes zu bleiben trotz der wirtschaftlichen Schwierigkeiten, die sich fast überall fühlbar machen“. Auch trösten die Reformisten darin die Mitglieder mit dem stetigen Fortschritt der Genossenschaftsbewegung, die die Uebel der jetzigen Gesellschaftsordnung „lindert“.

In der Zeit der schärfsten Weltwirtschaftskrise, der ungeheuren Massenverelendung, der brutalen Lohnabbauoffensiven der Unternehmer, der imperialistischen Kriegsvorbereitungen gegen den einzigen Arbeiter- und Bauernstaat — halten es die reformmässigen Anführer nicht für erforderlich, die 50 Millionen Mitglieder der Genossenschaftsinternationale über den Ernst der Lage zu informieren, nein, sie verträumen die Mitglieder auf eine „bessere Zeit“ und sprechen ihnen dazu „guten Mut“ zu. Dies stellt eine praktische Unterstützung der Reformisten für die Hunger- und Anbelagerungspolitik der kapitalistischen Regierungen dar.

Der Internationale Genossenschaftstag im Juli wird solange keine größere Bedeutung haben, wie die Reformisten ihm einen reformmässigen Charakter aufdrücken können. Nur dort, wo es möglich ist, dem Internationalen Genossenschaftstag einen Kampfscharakter zu geben, wie in der Sowjetunion, in den einzelnen proletarischen geleiteten Konsumvereinen in Deutschland, wird der Genossenschaftstag ein wichtiges Mittel zur stärkeren Interessierung der Arbeiterklasse für die Genossenschaften, zur Mobilisierung der Millionen Genossenschaftsmitglieder, zur Stärkung der proletarischen Genossenschaften, zur Eingliederung der Genossenschaften in die proletarische Kampffront.

Nur in der Sowjetunion wird der Internationale Genossenschaftstag unter der Anteilnahme der Millionen Genossenschaftsmitglieder durchgeführt. Es gibt keine Genossenschaft, in der nicht das letzte Mitglied von dem Stattfinden des Internationalen Genossenschaftstages unterrichtet wird und an seiner Durchführung aktiven Anteil nimmt. Die Sowjetgenossenschaften führen Riefenveranstaltungen durch, wie Meetings, Demonstrationen, Werbeumzüge, Unterhaltungsveranstaltungen, Kinderveranstaltungen, Ausstellungen usw., und nutzen den Internationalen Genossenschaftstag zur Durchführung ihrer großen Aufgaben für den sozialistischen Aufbau und die Verwirklichung des Fünfjahresplans der Volkswirtschaft aus.

Aus Anlaß des Internationalen Genossenschaftstages muß die Klassenbewusste Opposition ihre Werbearbeit für die Konsumgenossenschaften zur Stärkung der Opposition verdoppeln. Überall ist die größte Initiative erforderlich, um die Veranstaltungen des

Internationalen Genossenschaftstages auszunutzen zur Belebung der Oppositionstätigkeit, der Steigerung des Reiches der „Genossenschaftszeitung“, der Schaffung und des Ausbaus der Oppositionsgruppen in den Betriebsstellen — zur Stärkung der Opposition. Damit muß die Opposition erreichen, daß der Internationale Genossenschaftstag bald ein wirklicher internationaler genossenschaftlicher Kampfstag wird.

# Geheime Lohnverhandlungen in der sächsischen Metallindustrie Warum schweigt der DMB?

Am 30. Juli fanden zum vierten Male Verhandlungen zwischen dem Metallarbeiterverband und den sächsischen Metallindustriellen statt. Ueber die Verhandlungen schweigt sich der DMB aus, doch soll, wie wir erfahren, der Weg zu einer Einigung beschritten sein.

Am heutigen Donnerstag sollen die Verhandlungen fortgesetzt werden. Die Metallarbeiter müssen sofort in Betriebsversammlungen zu dem hinter den Kulissen vor sich gehenden Schacher Stellung nehmen. Es ist ihre Aufgabe, das engliche Kampfbündnis mit Mansfeld und Nordwest zu schließen und den Kampf gegen den Lohnabbau aufzunehmen.

# Der Bundestag des Baugewerksbundes

## soll nach dem Willen der Bürokratie die letzten Mitgliedsrechte beseitigen

Vom 29. September bis 4. Oktober tagt in Frankfurt am Main der 3. Bundestag. Davor gehen die Verhandlungen der einzelnen Fachgruppen, auf denen zum Teil die Delegierten zum Bundestag gewählt werden. Am 12. und 13. Juni tagte in München der Bundesbeirat, wo die Fragen des Bundestages einen breiten Raum einnahmen, gilt es doch vor allem, den Kampf gegen die revolutionäre Opposition zu führen, um angestrebte den Kurs der Arbeitsgemeinschaft durchzuführen zu können. Allein 21 Anträge zur Abänderung der Satzung stellten die Besen in München für den Bundestag zusammen, um so die letzten Mitgliedsrechte im Baugewerksbund zu beseitigen. Eine besondere Provokation für die Bauarbeiter bedeutet der 4. Antrag, der lautet:

„Mit der Amtsenthebung erlischt jedes Verfügungsrecht und jede Vollmacht über die Verwaltung und Verwendung von Eigentum und Vermögen der Baugewerkschaft wie auch des Gesamtverbandes. Sind infolge des Ausflusses oder der Enthebung von Amte nicht genügend geeignete, besoldete oder unbesoldete Vertrauenspersonen der Baugewerkschaft vorhanden, so kann der Bundesvorstand im Benehmen mit dem Bezirksvorstand ein oder mehrere Bundesmitglieder mit der kommissarischen Leitung der Baugewerkschaft beauftragen.“

Wo in Zahlstellen oder Baugewerkschaften die Mitglieder sich eine oppositionelle Leitung gewählt haben, welche natürlich den Besen nicht paßt, wird einfach eine Leitung vom Bundesvorstand eingewickelt; lassen sich dann die Mitglieder das nicht gefallen, so hört dann nach dem Antrage der Bürokratie

„... jedes Verfügungsrecht und jede Vollmacht über die Verwaltung und Verwendung von Eigentum und Vermögen der Baugewerkschaft“

auf, gleichviel, ob dabei der Baugewerksbund zerfallen wird. Der 3. Antrag sagt dies noch einmal ganz deutlich, wo es heißt:

„Der Bundesvorstand ist berechtigt, jederzeit das Vermögen der Baugewerkschaften auf sich übertragen zu lassen.“

Man will sich dadurch rechtzeitig das Vermögen der Mitgliedschaft sichern. Die Anträge des Bundesbeirates beweisen, daß sie einzig und allein gegen die revolutionäre Opposition gerichtet sind, um die Posten und Freunde der Bürokratie zu festigen. Für die gesamte Opposition gilt es jetzt, gegen das Vorgehen der Bürokratie eine breite Protestbewegung zu organisieren. Schon jetzt ist es notwendig, alle Vorbereitungen zu den Wahlen der Fachgruppen und Verbandstagen zu treffen und rechtzeitig oppositionelle Delegierte in Vorschlag zu bringen. Den Anträgen der Bürokratie gilt es die Anträge der Mitglieder entgegenzustellen; für den Siebenstundentag bei vollem Lohnausgleich, Mitbestimmung der Mitgliedschaften, Unabhängigkeit über die Wahl der Bundestagsdelegierten usw.; bis zum 21. Juli müssen die Anträge bei dem Bundesvorstand eingereicht sein. Daher schnellste Vorbereitung, der Bundestag und die Verbandstage müssen benutzt werden, den Einfluß der revolutionären Opposition durch zähe, unermüdliche Arbeit gewaltig zu erweitern. Gelingt uns das, werden die Anträge der Bürokratie gegen die Opposition ein Stück Papier bleiben. (AK 1540)

# Weiße Zähne: Chlorodont



# Rund um den Erdball

Allen Klassenkämpfern zum Vorbild

## „Lieber tot als Verräter“

13 jähriger griechischer Jungarbeiter schweigt trotz viehischer Folterungen wie das Grab

Am 5. Juni 1930 wurde in Drama in Griechenland ein 13jähriger Tabakarbeiter verhaftet, als er zum Telegraphenamnt ging, um ein Telegramm für die legal erscheinende Zeitung „Rizospatis“ aufzugeben. Er wurde auf der Polizeiwache vier Tage lang festgehalten und ununterbrochen mißhandelt und auf das barbarischste gefoltert, um seine Genossen zu verraten. Doch alle satanischen Qualereien zum Trotz schwieg der Jungarbeiter wie das Grab. Kaum entlassen, schleudert der tapfere Klassenkämpfer folgende Anklage in die Öffentlichkeit, die in dem bereits genannten Blatte „Rizospatis“ am 14. Juni veröffentlicht wurde:

Athen, 2. Juli. (Nole Hilfe-Bericht.) Ich bin ein jugendlicher Tabakarbeiter und erst 13 Jahre alt. Trotzdem aber habe ich bereits ausgiebig die Ausbeutung und Unterdrückung empfun-

## Choleraepidemie in Afghanistan

Bisher 270 Todesfälle

Kairo, 2. Juli. Nach Bombajer Meldungen ist in Afghanistan eine Choleraepidemie ausgebrochen, die täglich größeren Umfang annimmt. So sind allein in der Stadt Dschelalabad bisher 270 Personen an dieser furchterlichen Seuche gestorben.

den, der meine Klasse hier in Griechenland und vor allem wir, die Jugendlichen, unterworfen sind. Darum befinde ich mich schon seit einem Jahr in den Reihen der kommunistischen Jugend.

### Wie sie mich quälten

Am Abend des 5. Juni war ich auf dem Wege zum Telegraphenamnt, um ein Telegramm abzugeben. Ein Spieß der politischen Polizei hat mich unterwegs verhaftet und auf die „Sicherheitssektion“ gebracht. Kaum war ich dort eingeliefert, als mich mehrere Gendarmen festsetzten und dann begannen sie mich mit Häufen und Peitschen zu schlagen. Ich sollte ihnen verraten, wer mir das Telegramm gegeben habe und welche Zellen der kommunistischen Organisationen es hier in Drama gibt. Doch soviel sie auch auf mich einwirkten, als Klassenbewußter Jungarbeiter und treues Mitglied der kommunistischen Jugend kam mir nicht ein Wort über die Lippen. Darauf wurden die Knüttel so wütend, daß sie mir die Knöchel zusammenbanden, worauf sie fortwährend auf meine Fußsohlen schlugen. Das Martyrium war furchtbar. Nur jene,

die diese Folterungen selbst erlebt haben, können sich vorstellen, was ich leiden mußte. Doch hätte ich mir eher die Zunge abgebissen, ehe auch nur ein Wort zu sagen. Zum Schluß bin ich bewußtlos geworden. Da haben mich die Gendarmen wieder mit Wasser zum Bewußtsein zurückgebracht, worauf ich von dem Offizier drei Schläge mit der Peitsche auf den Kopf erhielt, so daß der Schädelknochen verletzt wurde.

### Auch die „Schmeicheltour“ verfiel nicht

Am nächsten Morgen versuchte man es auf der „Schmeicheltour“. Der Offizier Barbajanis hat mir einen Teller Essen gegeben und schmeichelte, ich solle keine Angst haben, denn er würde mir helfen. Ich aber habe diese Tricks der Gendarmen erkannt. Ich verstand den Zweck dieser „Vorsorge“ und darum packte ich noch mehr auf, daß ich kein Wort aus sage. Während über mein beharrliches Schweigen begannen sie wieder mit den Folterungen. Ein Gendarm schlug mir einmal den Revolver vor die Stirn.

### Zu den Folterungen noch homosexueller Mißbrauch

Dann hat man mich in einen stinkigen, nassen Keller geworfen, von wo ich jede zwei Stunden zum Verhör geholt wurde, bei dem ich jedesmal geschlagen wurde. Abends, als der Offizier Barbajanis befohlen war, hat er mich in sein Büro rufen lassen. Dort schlug er mich wieder und schimpfte dann auf unsere Partei. Dann wollte er seine homosexuellen Triebe an mir auslassen. Ich habe geschrien und er sah sich gezwungen, mich fortgehen zu lassen, nachdem er mein ganzes Zeug zerrissen hatte.

### Der Kampf geht mit verdoppelter Energie weiter

Ich will nicht mehr viele Worte machen. Das entsetzliche Martyrium der Folterungen dauerte ganze vier Tage. Mein Körper, Genossen, ist blau und schwarz von Schlägen. Auf meinen Füßen kann ich nicht gehen und doch will ich auch sagen, Genossen, daß die Qualen, die ich erlitten habe, meinen Fanatismus, meinen revolutionären Willen verdoppelt haben. So werde ich von nun an noch eifriger daran arbeiten, daß dieses barbarische Blutsystem niedergerungen wird. Meine erste Arbeit wird heute sein, in meinem Betrieb zu werden für die Aufklärung der anderen Jungarbeiter und meine Mutter, die Mitglied der Partei ist, wird mir bei der Erfüllung dieser revolutionären Pflicht helfen.

Drama, den 9. Juni 1930. Mit proletarischem Gruß  
A. P. Athas.

## Mutter von zehn Kindern verurteilt

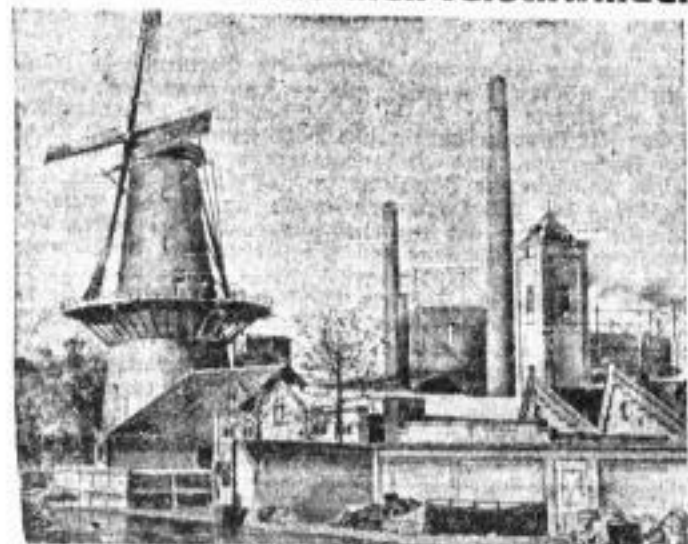
Sechs Monate Gefängnis für ein Stückchen Kattun

Essen, 2. Juli. Das Essener Schöffengericht verurteilte vor einigen Tagen eine ältere Arbeiterfrau, Mutter von zehn lebenden Kindern, die im Jahre 1923, also in einer Zeit, in der die Inflation alles auf den Kopf stellte, als Verkäuferin einige Meter Kattun „hintenherum“ kaufte, zu sechs Monaten Gefängnis.

Fassunglos weinend und von Herzkämpfen geschüttelt, sah diese abgearbeitete Proletarierfrau auf der Anklagebank. 12 Meter Kattun sollte sie gekauft haben. Der Stoff aber war gestohlen. Die Diebe, die inzwischen abgeurteilt wurden, rissen die Frau herein. Immer wieder beteuert die Angeklagte mit leidenschaftlichen Worten,

daß sie nichts von der unrechtmäßigen Herkunft des Stoffes gewußt habe.

## Hollands Wahrzeichen verschwinden



Die immer rastende Technik beseitigt auch in Holland immer mehr die Wahrzeichen einer agrarischen Vergangenheit. Eine Windmühle nach der anderen muß den mit elektrischem Strom betriebenen Mahlwerken Platz machen. Nur noch ganz wenige sind es, die die fortschreitende Technik übrig gelassen hat. Zur Zeit wird auch die bekannte Windmühle von Gouda abgerissen.

Sie hat das Erfindene auch nicht etwa weiterverkauft, sondern ausschließlich daraus Kleider für ihre Kinder verfertigt.

Vor der Polizei hatte sie feierlich ein Geständnis abgelegt. In der Verhandlung widerruft sie es und gibt an, der Kommissar habe ihr damals gedroht, sie sofort in Haft zu nehmen, wenn sie nicht gestehe.

Da habe sie, nur um bei ihren vielen Kindern bleiben zu können, alles gestanden, was man von ihr wissen wollte.

Trotzdem der Staatsanwalt selbst keine Anklage, die auf gewerbsmäßige Hehlererei lautete, einbrachte, kam das Gericht zu dem oben erwähnten unerhörten Klassenurteil. Vollkommen gedrohen nahm die bisher gänzlich unbestrafte Arbeiterfrau das Urteil entgegen.

### Zwei Arbeiter beim Hauseinsturz verschüttet

Am Mittwoch vormittag stürzte in Beneßkau in der Nähe von Prag der Neubau eines Geschäftshauses ein. Zwei Arbeiter wurden unter den Trümmern begraben. Doch hofft man, sie lebend bergen zu können, da sie fortwährend Klopfzeichen geben.

## Mord- und Schandparagraf 218 fordert seine Opfer

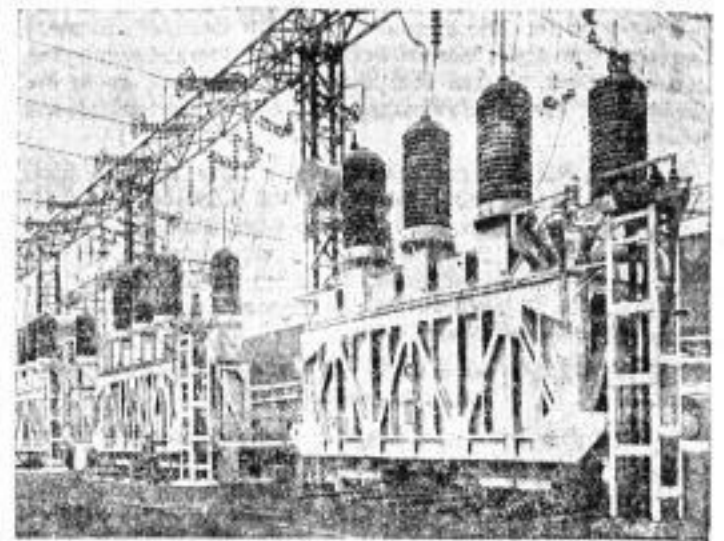
## Fünzig Arbeiterfrauen vor Gericht

Beginn des Riesen-Abtreibungsparagrafen in Oberschlesien

Gleiwitz, 2. Juli. Am Mittwoch morgen begann vor dem Gleiwitzer Schwurgericht der sensationelle Riesenprozeß gegen die Bergarbeiterfrau Albrecht aus Hindenburg in Oberschlesien, die wegen gewerbsmäßiger Abtreibung in nicht weniger als 140 Fällen angeklagt ist. Für die Verhandlung sind drei Tage angesetzt.

Über 50 Frauen und Mädchen aus proletarischen Schichten und fast 70 Zeugen werden in diesem Schandprozeß gezwungen werden, ihre ureigensten Angelegenheiten den Klassenrichtern preiszugeben. Der Paragraf 218 soll seine Opfer haben! So

## Wunder der Technik



Der Hochspannungsstrom, der in den Großkraftwerken erzeugt wird, muß für die Verwendung beim Abnehmer auf geringere Spannungen gebracht werden. Dies geschieht in sogenannten Transformatoren. Unser Bild zeigt solche Transformatoren für eine Überspannung von 220 000 Volt, wie sie in der Zentralschaltanlage des Rheinisch-Westfälischen Elektrizitätswerkes in Brauweiler bei Köln zu finden sind.

## 460 Meter tief getaucht



Auf den Bermuda-Inseln hat der amerikanische Naturforscher William Beebe — unser Bild — einen neuen Tauchrekord aufgestellt. Beebe ist mit Hilfe einer besonders konstruierten stählernen Taucherglocke etwa 460 Meter tief getaucht, während die größte bisher erreichte Tiefe nur 100 m betrug. Der Naturforscher hofft, daß er mit seiner Taucherglocke auch sogar in eine Tiefe von weit über 900 m wird hinabsteigen können.

## Aus dem Leben herausrationalisiert

Englischer Arbeitsloser vergiftet sich und seine sechs Kinder mit Gas

London, 2. Juli. In einem Hause in Harlepool wurde eine Familie, bestehend aus einem Mann und fünf Kindern durch Gas vergiftet tot aufgefunden. Das sechste und jüngste Kind, das zu Füßen des Vaters lag, konnte eben noch gerettet werden. Wie weiter bekannt wird, handelt es sich hier um die Verzweiflungstat eines Arbeitslosen, der von den Phrasen der sozialdemokratischen „Arbeiter“regierung Macdonalds nicht satt werden konnte und darum beschlossen hatte, mit seiner Familie dem englischen „Arbeiterparadies“ zu entfliehen.

### Drei Wohnhäuser mit Nebengebäuden nieder-gebrannt

Im Ort Blittingen im Kreise Lüneburg brannten in der vergangenen Nacht drei Wohnhäuser und drei Wirtschaftsgebäude vollkommen nieder. Pferde, Schweine, Ziegen und viel Federvieh kamen in dem Flammen um. Man vermutet, daß das Feuer böswillig angelegt worden ist.

### Pastor von Einbrechern ermordet

In der letzten Nacht wurde der Pastor Kappel in Duderow bei Friedland das Opfer eines Mordverbrechens. Der Mordfall wurde heute morgen im Zimmer erschossen aufgefunden. Man vermutet, daß der Pastor von Einbrechern überfallen ist, die es auf die Kasse des Darlehensvereins Duderow abgesehen hatten.



# Vorwärts mit bolschewistischem Elan!

## Die Sachsenwahlen, ihre Bedeutung, ihre Lehren für die Kommunistische Partei

Das Sekretariat der Bezirksleitung der KPD, Bezirk Sachsen, und die leitenden Funktionäre der Unterbezirkssekretariate befaßten sich in einer Sitzung am 1. Juli mit dem Ergebnis und den Lehren des sächsischen Wahlkampfes. Nachstehende Entschlüsse wurden einstimmig gefaßt und soll bei der Diskussion und praktischen Arbeit unserer sächsischen Parteigenossen als Grundlage dienen.

### Das Wahlergebnis

Das beachtlichste Ergebnis der Sachsenwahl ist die Tatsache, daß die Nationalsozialisten zur zweitstärksten Partei in Sachsen geworden sind. Die Verdreifachung der nationalsozialistischen Stimmenzahl und die starke Verschiebung der Stimmenzahl der bürgerlichen Parteien, die ebenso wie die Sozialdemokratische Partei durchweg verloren haben, und auf der anderen Seite das Anwachsen der kommunistischen Stimmen sind ein Zeichen der unerbörten Verschärfung der kapitalistischen Krise und der fortschreitenden Rationalisierung der immer mehr verelendeten Massen.

Die Altsozialisten sind vollständig verschwunden. Ihre Wähler sind teils indifferent geblieben, teils sind sie in das Lager der Nationalsozialisten übergegangen.

Ein Teil der Stimmen dieser Partei und der Aufwärtler, sowie Teile des Mittelstandes wurden von der neuauftretenden Volksnationalen Reichspartei aufgefangen.

Zu wenig Beachtung brachte die Partei dem Auftreten der Christlich-Sozialen Volkspartei entgegen, der es gelang, insbesondere im Erzgebirge-Vogtland die Stimmen der dort in Sekten organisierten proletarischen Schichten an sich zu ziehen. Die Partei muß dieser Bewegung erhöhte Aufmerksamkeit zuwenden.

Geradezu katastrophal ist der Rückgang der Brandlerianer, die bei der Wahl einen vollständigen Bankrott erlitten. Dieser Rückgang zeigt, daß die revolutionären Arbeiter die verräterische Politik der Brandleristen schnell erkennen. Die noch zu den Brandleristen stehenden Arbeiter müssen daraus die Schlußfolgerung ziehen, diesen den Rücken wenden und zur KPD, der einzigen revolutionären Arbeiterpartei Deutschlands, zurückkehren.

### Die Bedeutung des faschistischen Vormarsches

Die allgemeine Wirtschaftskrise und die in Sachsen stellenweise katastrophale Lage, vor allem der Kleinindustrie, haben große Schichten aus dem Mittelstandes proletarisiert. Die weitaus größte Zahl der von den Nationalsozialisten gewonnenen Wählerstimmen setzt sich aus diesen proletarisierten Mittelschichten, aber auch aus den proletarischen Wählermassen zusammen, die bisher den bürgerlichen Parteien ihre Stimme gaben. Diese Massen, aufs tiefste radikalisiert durch den schnellen Prozeß ihrer Verelendung, haben bereits den Glauben an den Wert der parlamentarischen Demokratie und daran, daß dieses System ihnen einen Weg aus dem Elend zeigen kann, weitgehend verloren. Ihre Hoffnung ist die Diktatur schlechthin, wobei sie die faschistische Diktatur entsprechend ihrer kleinbürgerlichen Ideologie als den Ausweg betrachten. Es ist dem Faschismus gelungen, durch die Gewinnung dieser Schichten gerade in dem Augenblick zu einer Massenbewegung zu werden, wo die deutsche Kapitalistenklasse bei der sich verschärfenden Krise und den wachsenden Schwierigkeiten bei der Durchführung des Youngplanes, die ansteigende revolutionäre Welle immer weniger mit den „normalen“ demokratischen Mitteln, sondern mit den Methoden des offenen faschistischen Terrors niederhalten kann.

Gleichzeitig aber wächst bei der weiteren Zuspitzung der Klassengegensätze die Zersetzung im Lager des Faschismus. Der Widerspruch zwischen der radikalen Phraseologie und der reaktionären Praxis ist eine der Hauptursachen der gegenwärtig zum Ausbruch gelangenden Führerkrise. Während Hitler eine legale Einfügung der faschistischen Bewegung in den kapitalistischen Staatsapparat will und die radikale Phraseologie bekämpft, beherren die sogenannten „Radikalen“ auf dem Standpunkt der unbedingten Scheinopposition und der Anwendung radikalster Phrasen. Sie befürchten, daß die proletarischen und die proletarisierten Nachläufer des Faschismus den wahren Klassencharakter der faschistischen Bewegung erkennen und in Massen ausbrechen. Für uns als Kommunisten kommt es darauf an, nicht nur den „gemäßigten“ Faschismus der Hitler und Co., sondern auch die „radikale“ Führergarnitur des Faschismus zu entlarven und den Zersetzungsprozeß im ganzen faschistischen Lager zu beschleunigen.

In diesem Sinne bedeutet das Wahlergebnis keineswegs, wie es die Sozialdemokratie, um den Massen die Große Koalition schmackhaft zu machen, darstellt, einen „Zusammenbruch des Bürgertums“, sondern vielmehr eine Stärkung und Beschleunigung des faschistischen Kurs, zur Durchführung des Hungerfeldzuges des Unternehmertums gegen das Proletariat. Die Bourgeoisie wird sich, gestützt auf dieses Wahlergebnis, ohne dabei einen Augenblick auf die Bundesgenossenschaft der Sozialfaschisten in der „loyalen Opposition“ zu verzichten, künftig noch stärker ihrer faschistischen Hilfspolizei im Klassenkampf bedienen. Dabei darf keineswegs übersehen werden, daß das Anwachsen des Faschismus bei ungenügender Gegenaktion durch die KPD nicht ohne Einfluß auf schwankende und indifferente Schichten des Proletariats bleibt. Die Faschisten ihrerseits werden versuchen, nunmehr stärker in die Betriebe einzudringen, ihre Agitation unter den Erwerbslosen zu verstärken und so bei gleichzeitiger Steigerung ihres Terrors gegen das revolutionäre Proletariat ideologisch die Massen der Arbeiterschaft zu versuchen.

### Wie müssen wir gegen den Faschismus kämpfen?

Dieses Anwachsen des Faschismus wurde in erster Linie gefördert durch die Politik der Sozialdemokratie. Sie, die in diesem Wahlkampf gegenüber den Landtagswahlen 50 000 Stimmen, gegenüber den Reichstagswahlen sogar 128 000 Stimmen verlor, hat durch die Auswirkung der Koalitions-Politik im Reiche und durch die praktische Politik der „linken“

SPD in Sachsen auf dem Gebiet der Abwürgung der Arbeitskämpfe und der Unterstützung der sozialreaktionären Vorstöße des Bürgertums, des Polizeiterrors gegen die Arbeiterschaft, verbunden mit einer verlogenen Hetze gegen die Kommunistische Partei, zahllose Arbeiter aus Enttäuschung über die Politik ihrer Führer zur Wahlenthaltung, einen nicht minder großen Teil aber direkt ins Lager des Faschismus getrieben. Nur ein verhältnismäßig kleiner Teil hat sich entschlossen, nicht nur von der Politik der sozialfaschistischen Führer abgewandt, sondern sich auch offen zur Kommunistischen Partei bekannt.

Gerade unter diesen Gesichtspunkten, daß es nämlich der Kommunistischen Partei nicht gelungen ist, alle oder auch nur den größten Teil der durch die sozialfaschistische Politik der SPD enttäuschten SPD-Wähler für den Kommunismus zu gewinnen, und daß es ebenso nicht gelang, einen entscheidenden Teil der radikalisierten Mittelschichten und der von den bürgerlichen Parteien abwandernden Arbeiterwähler für die KPD zu gewinnen, muß das Wahlergebnis für die KPD ein Anlaß ernster Ueberprüfung der in ihrer Arbeit zutagegetretenen Schwächen und Mängel sein.

Der Hauptfehler liegt zweifellos in der ungenügenden Massenarbeit der Partei, in ihrer trotz günstiger objektiver Situation mangelnden Verwurzelung in den Betrieben und in dem schweren Versagen der Mobilisierungsarbeit durch die überparteilichen Massenorganisationen.

### Einheitsfronttaktik von unten sichert das Klassenbündnis mit den SPD-Arbeitern

Gegenüber dem Faschismus, der zu einer wirklichen Massenbewegung mit starker proletarischer Anhängerschaft geworden ist, hat die Partei nahezu keinerlei ideologischen Kampf als Gegengewicht gegen die faschistische Verführung der proletarisierten Mittelschichten und der Arbeiterwähler der bürgerlichen Parteien getrieben. Eine starre sektiererische, oft nur auf die physische Abwehr des faschistischen Terrors gerichtete Einstellung großer Teile der Partei bis hinauf zu den oberen Funktionen, zeigte sich noch während des Wahlkampfes in einem Widerstand gegen eine breit angelegte ideologische Auseinandersetzung mit dem Faschismus. Die nahezu völlig vernachlässigte Arbeit unter dem Mittelstand und der Beamtenschaft hat es dem Faschismus ermöglicht, einen entscheidenden Einbruch in diese proletarisierten und radikalisierten Schichten zu vollziehen. Die Partei hat viel zu wenig verstanden, die Tatsache, daß die KPD als einzige Partei den wirklichen Kampf gegen den Youngplan mit allen seinen Folgen geführt hat und führt, ins Bewußtsein gerade derjenigen Massen zu hämmern, die unter den Auswirkungen der Youngpolitik leiden und gerade deshalb auf den Scheinkampf der Nationalsozialisten „gegen“ den Youngplan heringefallen sind.

Auch die mangelnde Verbindung unserer gesamten Agitation mit der Propaganda für die proletarische Diktatur als den einzigen Ausweg für die verelendeten Massen, ließ die Diktaturpropaganda der Nationalsozialisten auf fruchtbaren Boden fallen. Viel zu wenig wurde auch in diesem Zusammenhang das ungeheuer wirkungsvolle Moment der Erfolge des sozialistischen Aufbaues in der Sowjetunion ausgewertet. Aus diesen Fehlern ergibt sich die dringende Aufgabe der Entfaltung eines ideologisch-politischen und wehrhaften Massenkampfes gegen den Faschismus und der energischen Verstärkung unserer Mittelstandspropaganda, um so den Einfluß des Faschismus zurückzudrängen.

Gegenüber der Sozialdemokratie hat die Partei zwar ideologisch im Kampf gegen die „Linken“ zweifellos Fortschritte erzielt. Es gelang ihr jedoch durch eine äußerst mangelhafte Anwendung der Einheitsfronttaktik von unten und dank der noch keineswegs überwundenen sek-

terierischen Einstellung gegenüber den sozialdemokratischen Arbeitern, die oft mit den sozialfaschistischen Führern in einen Topf geworfen wurden, nicht, den größten Teil der von der SPD abwandernden Arbeiterwähler unter die Führung der KPD zu bringen. So gelang es nicht, die Schranke zwischen den kommunistischen und sozialdemokratischen Arbeitern niederzureißen. So wurden zahllose sozialdemokratische Arbeiter, die schon den Glauben an die SPD verloren, aber noch nicht den Glauben an die KPD gewonnen hatten, in die Indifferenz getrieben.

Auch die Arbeit insbesondere unter den zahllosen erwerbslosen Angestellten war noch ungenügend, so daß es gerade hier dem Faschismus gelang, in breiterem Maße Fuß zu fassen.

### Bessere Betriebs- und Gewerkschaftsarbeit

Es ist der Partei nicht gelungen, den Wahlkampf in einen wirklich engen Zusammenhang mit den Tageskämpfen der Arbeiterschaft, mit der Auslösung von Streiks gegen den drohenden Lohnabbau in der Metallindustrie und gegen den 57-Stunden-Schiedsspruch in der Textilindustrie zu bringen. Hier zeigten sich sowohl die Mängel unserer Betriebsarbeit, wie auch insbesondere die mangelnde Fraktionsarbeit in den freien Gewerkschaften. Wenn auch objektive Schwierigkeiten (wie die vorübergehende Schließung wichtiger Betriebe während des Wahlkampfes) hier teilweise als Ursache in Frage kommen, so bleibt doch auf diesem Gebiete eine Schwäche in der Parteiarbeit, die unbedingt ausgemerzt werden muß.

Aus alledem ergibt sich, daß innerhalb der Partei noch keinerlei genügende Klarheit über den Sinn der Beschlüsse des 1. Bezirksparteitag und der dort beschlossenen unterschiedenen Wendung zur Massenarbeit besteht. Auf diesem Gebiet muß die Partei eine gründliche Schulungsarbeit, eine wirkliche Einstellung der Gesamtmitgliedschaft auf diese bolschewistische Massenarbeit durchführen.

So bestätigt das Gesamtergebnis der Sachsenwahl die allgemeine Einschätzung der Situation durch die Kommunistische Partei auf den letzten Tagungen des Zentralkomitees der KPD und unterstreicht die Notwendigkeit der Durchführung der dort gefaßten Beschlüsse. Trotz aller hier aufgezeigten Schwächen und trotz der noch nach der Reorganisation verbliebenen Schwierigkeiten, hat die Partei im Wahlkampf einen, wenn auch noch durchaus ungenügenden Erfolg zu verzeichnen.

Das ungleiche Wahlergebnis in allen Teilen Sachsens weist dabei auf die Schwächen und Mängel in der Partei hin. Dort, wo eine wirkliche und energische Arbeit geleistet wurde, gelang es der Partei, ein Stück vorwärts zu kommen.

### Unser Vormarsch, das Verdienst unserer aktiven Kaders

Es zeigte sich, daß die Arbeit der Partei in den verschiedenen Teilen gegenüber den vorhergehenden Wahlen sich bedeutend gebessert hat. Große Teile der Funktionäre und Mitglieder, aber auch parteilose Arbeiter, leisteten im Wahlkampf unermüdete und aufopfernde Arbeit, ihnen ist der Vormarsch an den verschiedensten Stellen zu danken. Sie gaben damit ein Beispiel für die Arbeit und die Möglichkeiten unseres Fortschritts, sie, und insbesondere die beteiligten parteilosen Arbeiter beschämten durch ihre Aufopferung die zaghaften, passiven und zurückweichenden Elemente in unseren eigenen Reihen.

An Hand einer ersten Prüfung des Ergebnisses der Wahl muß die Partei jetzt ihre Arbeit verbessern, die Mängel und Schwächen wirklich und schnellstens beseitigen.

Die Tatsache, daß die KPD im Gegensatz zu allen bürgerlichen Parteien und zur Sozialdemokratie als einzige Partei außer den Nationalsozialisten gewonnen hat, ist der sichtbarste Beweis dafür, daß die KPD im Bewußtsein immer breiterer Massen die einzige Partei ist, die den weiteren Vormarsch des Faschismus Halt gebietet, den wirklichen Massenkampf gegen die Hungerdiktatur des Unternehmertums zu führen und so den hungernden Massen einen Ausweg aus dem Elend zu zeigen vermag.

## Unsere Aufgaben nach den Wahlen

Aus alledem ergeben sich für die Partei als Lehren der Landtagswahl die folgenden wichtigsten Aufgaben:

#### Betriebsarbeit!

1. Verstärkung und Vertiefung der Betriebsarbeit, Bildung neuer Betriebszellen und Belebung der bereits bestehenden.

#### Kampf dem Faschismus!

2. Organisation der breitesten Einheitsfront von unten mit sozialdemokratischen und parteilosen Arbeitern gegen den Faschismus durch die Bildung von Kampfkomitees in den Betrieben, die Organisation von Betriebswehren und Ortswehren, den Ausbau der antifaschistischen Organisationen und die breitesten Mobilisierung der Massenorganisationen zur Auslösung eines ideologischen, politischen und wehrhaften Massenkampfes gegen den Faschismus.

#### Gewerkschaftsarbeit!

3. Ausbau und Verstärkung der revolutionären Gewerkschaftsopposition, der revolutionären Betriebsvertrauensleute, Bildung von vorbereitenden Kampfausschüssen zur Abwehr der Unternehmergriffe und zur Auslösung von Wirtschaftskämpfen. Ernsthafte Inangriffnahme der Fraktionsarbeit in den reformistischen Ge-

werkschaften, regelmäßige Schulung und Zusammenfassung der roten Betriebsräte. Die gesamte Gewerkschaftsarbeit und die Mobilisierung für die Wirtschaftskämpfe muß im Zeichen der breitesten Anwendung der Einheitsfronttaktik von unten mit den sozialdemokratischen und parteilosen Arbeitern, aber auch mit den Arbeiterwählern der Nationalsozialisten im Kampf gegen die Hungerdiktatur des Unternehmertums stehen (Ausnutzung der Zersetzung bei den Nationalsozialisten und des Widerspruches zwischen ihrer sozialdemagogischen Phraseologie und ihrer reaktionären Praxis).

#### Gewinnung der Erwerbslosen!

4. Verstärkung der Arbeit unter den Erwerbslosen. Engste Verbindung der Erwerbslosenbewegung mit den Betrieben, Auslösung gemeinsamer Aktionen der Erwerbslosen und der Betriebsarbeiter für Arbeitsbeschaffung. Verbindung dieser Aktion mit der Arbeit in der Gemeindeparlamenten und im Landesparlament, schärfster Kampf gegen die sozialreaktionären Vorstöße (Verschlechterung der Krankenversicherung usw.).

#### Verstärkte Arbeit in den Massenorganisationen!

5. Schnellste Verbesserung der Arbeit in den Massenorganisationen, Ausbau der Fraktions-

## Werbt für euer Kampforgan, die Arbeiterstimme!



arbeit und breitesten Ausnutzung dieser Organisationen für die wirtschaftlichen und politischen Kampagnen der Partei, insbesondere stärkere Beachtung der Sportbewegung, Freidenker usw.

### Bündnis zwischen Stadt und Land, zwischen Büro und Betrieb!

6 Systematische und planmäßige Arbeit auf dem flachen Lande, unter den werktätigen Mittelschichten, den Angestellten und Beamten, praktische Durchführung von Dorfpatrienchaften der Betriebe zur engeren Verbindung des städtischen Proletariats mit der Dorfarbeit.

### Gewinnung der werktätigen Frauen!

7 Verstärkung der Arbeit unter den werktätigen Frauen, Anwendung neuer lebendiger Methoden zur Organisierung der proletarischen Einheitsfront auch auf dem Gebiete der Frauenarbeit, Ausbau des Frauen-Delegiertensystems und feste Zusammenfassung der Frauen-Delegierten in ständigen Zusammenkünften.

### Gesetz die proletarische Jugend!

8 Unbedingte Verbesserung der Arbeit unter der werktätigen Jugend. Hier ist die Wendung zur Massenarbeit und die Überwindung sektiererischer Tendenzen von besonderer Bedeutung. Auswertung der Radikalisierungerscheinungen in der sozialistischen Arbeiterjugend und der Hitlerjugend, jugendgemäße Methoden zur Massengewinnung junger Arbeiter und Arbeiterinnen.

### JSB als Massenorganisation!

9 Ausbau des JSB zu einer wirklichen Massenorganisation. Stärkste Unterstützung durch die Presse, die Betriebs-, Stadtteil- und Dorfgemeinschaften, Aufbau von Kindergruppen durch die Partei, Anwendung von Methoden, die dem Empfinden und dem Verständnis der Kinder entsprechen, Einstellung der Parteimitgliedschaft auf die Notwendigkeit der kollektiven Kindererziehung.

### Verstärkte Agitproparbeit!

10 Verbesserung der Agitproparbeit, ständige und regelmäßige Herausgabe von Betriebs-, Stadtteil- und Dorfgemeinschaften mit dauernder Stellungnahme zu den Tagesfragen der Arbeiterklasse, verstärkte Betriebsagitation, Massenagitation auf den Stempelstellen, auf der Straße, in den Freibädern, Warenhäusern, allen Massenveranstaltungen der Organisationen, Verbänden, Vereinen usw. Durchführung eines allgemeinen Schulungsplans für die gesamte Parteimitgliedschaft unter breiter Hinzuziehung von sympathisierenden Arbeitern und Arbeiterinnen.

Die Kommunistische Partei erachtet es für ihre Pflicht, vor der breitesten Arbeiteröffentlichkeit Mängel, Fehler und Schwächen ihrer Arbeit anzuerkennen und aufzuzeigen. Sie weiß, daß die kapitalistische Krise sich in raschem Tempo weiter entwickelt und daß die Kommunistische Partei bei einer leninistischen Politik die einzige Kraft sein wird, die das Proletariat und den proletarischen Mittelstand zum Siege über die kapitalistischen Anstöße und ihre Trabanten führt.

Der 22. April war, wenn auch noch ein ungenügender, Vorwärtsschritt. Lernen aus den gemachten Fehlern, durch die Ausnutzung eines kühnen bolschewistischen Massenvermögens werden wir in kurzer Zeit Zehntausende neuer Kämpfer für das revolutionäre Klassenlager gewinnen, werden die Voraussetzungen geschaffen, das gesamte Proletariat zum siegreichen Kampfe gegen die Bourgeoisie, gegen ihre faschistischen Soldlinge und gegen die sozialfaschistischen Spalter der Arbeiterbewegung zu führen.

Es lebe die Kommunistische Partei, die einzige organisierende Kraft im Kampfe um die Befreiung der unterdrückten Klasse!

# Das Programm zum Internationalen Sportfest

**Sonnabend den 5. Juli:** Empfangsfundgebung im Garten von Donaths Neuer Welt mit sportlichem und theatralem Programm. 18 Uhr Stellen zur Demonstration am Holbeinplatz nach dem Rundgebäude. Ab 20 Uhr Musikführungen der Kapellen von Jochims und Niederlehn. Auftreten der roten Kapellen. Ansprache, Redturnen der Turnabteilung von 1885 sowie der Württemberger, Oesterreicher, Finnen, Schweizer. Von 21 Uhr Demonstrationen (Sportler und Sportlerinnen des Pirnaer Sportklubs) Kritische Aufführungen des Arbeiter-Athletenvereins "Kollon", Niederlehn, Nadel, Schwingen der Turner von 1885, Schlusmusik.

Auf der Regelbahn Scheibenschießen der Arbeiterhöfen von Dresden und Berlin.

**Sonntag den 6. Juli:** Im Städtischen Ginkhof, am Elbufer Nähe Carolahöhe: 10 Uhr Hallenschwimmfest: 100-Meter-Schwimmen, Staffeln, Kunstspringen, Kunstreiten, Schulschwimmen, Wasserballspiele. — Auf dem DSB-Stadion, Heptathron: 14 Uhr Eröffnungsfundgebung unter Mitwirkung der Musikkapellen von Jochims und Niederlehn. Einmarsch aller Teilnehmer. Stillauf der oppositionellen Fußballer Groß-Dresdens. — Ansprachen — 14.30 bis 15.30 Uhr: Reichstheoretische Wettkämpfe 100, 400, 5000-Meter-Läufe, Speerwerfen, Kugelstoßen, Stablenäufe. Am Start: Polen, Finnland, Amerikaner, Engländer, Franzosen, Schweden, Norweger, Oesterreicher, Tschechen, Deutsche.

15.30 bis 16.30 Uhr: Hochsprung und Weitsprung unter deutscher, amerikanischer, englischer, französischer, norwegischer, schwedischer Beteiligung. — Barren-, Ring- und Pferd-Turnen unter österreichischer, schweizerischer, ungarischer Beteiligung. — Auftreten der berühmten Dresdner artistischen Wehertuppe. — Griechisch-römische Ringkämpfe der Bezirksringermannschaft des 1. Bezirks, 6. Platz (Oberlauka) gegen eine Leipziger Städtemannschaft. — Judo-Kämpfe des Pirnaer Sportklubs gegen Eisenberg, Leipzig. — Radfahrerreiten des Arbeiter-Radfahrervereins "Kollon", Ortsgruppe Leipzig-Schönefeld. Nachdem die Damen-Demonstration der Sportlerinnen des Pirnaer Sportklubs von 16.30 bis 17.30 Uhr: Fodenspiel: Fortwärts Leipzig gegen (?) Berlin. Von 17.30 bis 19 Uhr: Fußballturnier.

**Deutschland gegen Deutsches Reich.**  
In der Pause Schweden-Staffeln: Polen, Norweger, Engländer, Schweden am Start. 19 Uhr: Abschlußfundgebung mit Musik durch gemeinsamen Gesang der Internationale.  
Eintritt am Sonnabend: Programmheft für 10 Pf.  
Eintrittspreise am Sonntag: In der Halle 0,30 RM, im Park 0,20 RM, Ermerstraße (nur gegen Ausweis) 0,60 RM, Kinder 0,20 RM. Beiher von Eintrittskarten haben freien Eintritt zum Hallenschwimmfest. Programmkauf Bedingung. Die Eintrittskarte 0,30 RM. Entgelt für Sitzplätze wird ein Zuschlag von 0,30 RM. erhoben.

## Leipziger Sportlerfundgebung gegen Glotverbot

Die in der Sportlerfundgebung zu Leipzig versammelten Arbeiter und Arbeiterinnen protestieren auf das entschiedenste gegen das Verbot des 2. Welttreffens der Arbeiterkinder vom 25. bis 27. Juli in Halle.

Die Versammelten lehnen in dem Verbot einen weiteren Vorstoß gegen die Arbeiterkinder. Auf die Prügelstraße, auf die Erhöhung der Schulspflicht, auf erhöhte nationalistische und religiöse Verhöhnung folgt dieser Vorstoß. Die versammelten Arbeiter und Arbeiterinnen erheben, nun erst recht alle Kräfte zur Vorbereitung des Welttreffens anzuwenden, sie geloben, in den Betrieben die Forderungen und auf den Stempelstellen die Ermerlösungen gegen das Verbot zu mobilisieren. Die Versammelten erkennen die Notwendigkeit der Einreichung der Arbeiterkinder in die revolutionäre Kampflinie und fordern gleichzeitig die Aufhebung der Verbotung von 1927, monach Kindern die Beteiligung an politischen Organisationen verboten ist.

### Naturfreunde und Wasserportler aufgepaßt!

Wir werden als Nicht-Wanderpartei in der nächsten Woche bei euch mit einer ziemlich Sensation ausfallen. Wir machen mit einem Rabinendampfer eine Reise nach der Sächl. Schweiz und legen auch in Dresden an. Den genauen Zeitpunkt können wir euch noch nicht angeben, sondern können denselben erst einen Tag vorher mitteilen. Wir sind mit ca. 150 Leuten an diesem Tage dort, um. So schreiben uns heute die Berliner Genossen und fordern uns auf, doch mit zeitlos beim Empfang zu treten. Sie haben großes Interesse daran, mit uns in Erfahrung zu treten. Unter anderem können sich auch ca. 20 ehemalige Dresdner Genossen an der Fahrt beteiligen. Ihr Eltern müßten sie allerdings selbst mitbringen. Nun, Genossen! Was haben wir zu tun? Die nächsten Nummern der Arbeiterstimme hat jetzt jeder eilig zu publizieren, um die genaue Zeit, zu der die Berliner Nicht-Wanderpartei eintrifft, zu erfahren. Familiäre Hoffenhemmer Naturfreunde und Wasserportler lasse alle revolutionären Arbeiter werden den Genossen aus dem roten Berlin einen würdigen Empfang bereiten. Paßt euch dieses Ereignis nicht entgehen und bemüht euch durch euer Erkommen die Solidarität mit den ausgeschlossenen Nicht-Sportlern.

Rot-Sport! Die Opposition im Arbeiterport.

### Gonnetwendfeier der Naturfreunde

Am 28. Juni begingen die Ortsgruppe Dresden und die Besondere Kreisabteilung des Touristenvereins "Die Naturfreunde" das Fest der Gonnetwende auf der Kaiserkrone bei Schöna in der Sächl. Schweiz. Über 600 Personen hatten sich auf dem mittleren Gipfel gelagert, als die Sangesabteilung des Vereins auf dem dritten Gipfel Uthmanns "Waltenfriede" anstimmte. Klar und voll hallten die Melodien in die tiefen Täler und als auf der höchsten Erhebung derselben Gipfels die Flamme aus dem Solothof jüngerste, emporschwand und im lodernen Feuer wurde. Weithin leuchtend, verflühend, bei hier Menschen am Werke sind, eine andere Weltordnung zu feiern als die göttliche. Menschenbrüder, die sich selbst eine Meil haben. So wurde die leuchtende Flamme Symbol. Symbol dem Drängen der Arbeiterklasse nach Freiheit. Als die Klänge des zweiten Uthmann-Liedes "Der Freiheit Sturmgefang" verhallt waren, sprach Genosse Kohl in markigen Worten von der Bedeutung der Arbeit für die Arbeiterklasse. Die Worte des Genossen Kohl wurden kräftig von der Jugendabteilung Bauerlicher Grund unterstützt, die im Sprechchor Worte von Arbeiterdichtern sprach. Mit den Worten: "Unter die Sonne, unter die Erde, unter der Weg in das blühende Land, das eine glückliche Menschheit werde. Bruder, reiche dem Bruder die Hand", so reichend sie einen Höhepunkt, dem sich der Gesang der "Internationalen" anschloß, in den alle Beteiligten begeistert eintraten. Nach ein gemeinsamer Schlusssatz: "Brüder, mit Sonne, zur Freiheit" und die Teilnehmer kündeten ihre Absicht an und zogen als leuchtendes Zug durch den Ort Schöna nach dem Jirfsteinhaus, dem Heim der Dresdner Naturfreunde.

### Rundfunk

Freitag den 4. Juli:

16.30-17.40: Heitere Klaviermusik. 18.05: Sozialistische Rundfunk (Jannaliden, Franken, Angeleitens, Arbeits- und Unfallversicherung). 18.20: Wettervorhersage und Zeitangabe. 18.25: Englisch 19: "Von Sattelberg zum hohen Schneeberg". 19.25: Tagesfragen der Wirtschaft. 19.40: Ueberragung aus dem Landesfunkatorium: Sommerfestkonzert der Universitäts-Sängerschaft zu St. Pauli. 20.40: "Die Zeit" aus England. 20.45: Zeitangabe. Wettervorhersage. 21.20: Frankfurter Stunde. 22.20: Zeitangabe. Wettervorhersage. 23.00: Unterhaltungsmusik.

### Geschäftliche Mitteilungen

Eine gute Bratenlohe war von jeher der Stolz der Hausfrau. Ihre Zubereitung erfordert viel Aufmerksamkeit und Geduld. Heute stellt man sie einfach mit Hilfe der von Maggi herausgegebenen Bratenlohe (in Würfel-Form) her. Ein solcher Würfel ergibt ohne Umstände, nur durch Aufkochen mit Wasser, ¼ Liter vorzügliches Soße, die man zu Braten aller Art, Nieren, Gulasch, Nudeln, Röhren, Kartoffelgerichten usw. verwenden kann. Machen Sie einen Versuch, und Sie werden Maggi Bratenlohe ebenso schätzen wie die altbekannten Quittensatzungen der Maggi-Gesellschaft.

Verantwortlich für Inhalt und Korrektheit: Carl Schwabe & Co., Berlin; für Verkauf, Sport und Reklame: Martin Bopp, Dresden; für Vertrieb: Kurt B. B. Dresden. — Verlag: Deutscher Verlagsgesellschaft m. B. H., Dresden. — Druck: Verlag, J. H. B. Dresden.

## Zeigt eure Solidarität mit den roten Sportlern!

Noch 700 Quartiere werden benötigt!

Für die ausländischen und auswärtigen Teilnehmer am Internationalen Sportfest am 5. und 6. Juli fehlen noch 700 Quartiere! Lebt Solidarität! Alle Quartiere sind sofort in folgenden Stellen abzugeben:

Dresden-West: Sekretariat, Columbusstraße 9  
Dresden-Zentrum: Büro der JSB, Poppitz 18  
Dresden-Ost: Erdvogel, Markgraf-Heinrich-Platz.

### Quartierschein

für das Internationale Sportfest am 5. und 6. Juli

Name: .....  
Wohnort: .....  
Straße: .....

Ich erlaube um Zusage von .... Sportgenossen als Quartiergäste.

Plötzlich und unerwartet verschied nach langem, schwerem Leiden meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwiegermutter und Großmutter, Frau

## Emilie Weber geb. Kirsten

im Alter von 52 Jahren.

In tiefster Trauer **Fritz Weber**  
im Namen aller Hinterbliebenen

Dresden-Löbtau, Deubener Straße 25

Die Einäscherung erfolgt am Sonnabend, dem 6. Juli 1930, 11.15 Uhr, im Krematorium zu Tolkewitz.

**Erste Freitaler Schuh-Schnell-Beschulanstalt**

## Paul Siegert

Potschappel, Schulstr. 1; Deuben, Körnerstr. 8

Herrnschuh 3.50, Damenschuh 2.50  
Auf- u. Umläufen von Schuhen in allen Modenfarben 1.50. Auf Wunsch kann gewartet werden

**Küchen von 170 Reichsmark an**

## Schlafzimmer

Wohnzimmer

sowie alle Einzeilmöbel zu billigsten Preisen / Fachmännische Bedienung!

## MÖBEL-KLUGE

Pirna, Lange Straße 17

Bitte genau auf Firma achten!

**Frinds Opelräder**

für Herren 98.50 RM.  
für Damen 105.50 RM.

Pirna, Breite Straße 12

Werbt Abonnen/ten

## Farben Lacke

und sämtlichen Malerbedarf

Rekurrenzlos billig  
Verlangen Sie Preislisten

**Karl Langhärig**

Pirna-Rottwamdorf  
Fernruf 1038

Gämtl. altbekannte

## Biere

lieft frei Haus und Kontone

**Erwin Hoffig**  
Pirna

Alle Dresden Strasse

**Kaufhaus Richter**  
Ober pouritz  
empfehlen

Textilwaren  
Fahrräder  
Sprechapparate  
sowie Rückstände

## Vertrauenssache!

ist und bleibt eine gute, solide und dauerhafte Polsterarbeit

**Copitzer Polsterwerkstätten**

Fritz Kosenkrans Tapeziermeister  
Pillnitzer Straße 10, Hintergebäude  
Omnibushaltestelle Liebethaler Straße

**Motor- u. Fahrräder, Nähmaschinen**

Sprechapparate

## Emil Burghardt

Pirna, Dresden Straße 26, gegenüber  
Fischereistat Schulze - Kundendienst

Und abends trinkt man



## falken Bräu

Gehaltreich und bekömmlich

HELL nach Pilsner Art  
SPEZIAL und DUNKEL

## FALKENBRAUEREI DRESDEN